Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 204. Bromberg, Freitag den 5. September 1930. 54. Jahrg.

Belgrads Kriegsruf.

Drohungen in Belgrad, Bukarest und Sofia.
Ungarn und der Balkan.

Von Dr. K. Streckenbach-Athen.

Immer noch schreien die Zeitungsjungen hier die große balkanische Neuigkeit in die staubigen Straßen: Spannung, Drohung, Spannung! — Und es scheint, als sei es dieses Mal beileibe nicht Sensationslust, die aus diesen Überschriften nicht nur der Athener-, sondern auch der ganzen Balkanpresse spricht. Belgrad hat nämlich durch seine amtliche Telegraphenagentur Avola mit dem Kriege gedroht, und es hat angegeben, wann es den Kriegsfall für sich selbst und für die ganze Kleine Entente für gegeben hält: Wenn Ungarn einen Habsburger auf den Thron setzt, wäre der Kriegsgrund gegen Ungarn, wenn Bulgarien nicht für Einstellung der mazedonischen Organisationskämpfe sorge, der gegen Bulgarien gegeben!

Ungarn verletzte, sagt Belgrad, den Trianonvertrag, wenn es einen Habsburger zum Könige mache. Nun stimmt das zwar ganz und gar nicht, und man müßte in Belgrad erst einmal zeigen, wo das im Trianonvertrage verboten ist; und außerdem konn man schließlich fragen, welche Gefahr denn Jugoslawien durch diese Inthronisierung droht. Die Kleine Entente, also auch Belgrad, weiß sicherlich sehr genau, daß die Habsburgerfrage nicht im Trianonvertrag, sondern in der Botschafter-Konferenz verhandelt wurde, so daß nicht die kleinen Feinde Ungarns zu bestimmen haben, sondern die auf jener Konferenz vertretenen Großmächte; aber sie weiß auch, daß tatsächlich die Stefanskrone Ungarns eine Gefahr bedeutet.

Diese Gefahr ist in zweierlei begründet. Erstens darin, daß diese uralte „heilige Stefanskrone" wirklich eine geheimnisvolle, historisch vielleicht, vielleicht aber auch religiös oder gefühlsmäßig zu erklärende Anziehungskraft auf etliche derjenigen katholischen Völkerschaften ausübt, die heute unter rumänischer, tschechoslowakischer, jugoslawischer Regierung stehen. Zweitens hat keinier dieser drei Staaten, am wenisten sicherlich Jugoslawien, es verstanden, diese Völker so zu sich heranzuziehen, daß die Anziehungskraft der Stefanskrone gemindert oder gar ausgeschaltet worden wäre. Die Möglichkeit hierzu bestand in den fast zwölf Jahren des Bestehens des Jugoslawischen Staates durchaus, mehr als einmal, fast immer hat Belgrad sie unausgenützt vorübergehen lassen, hat die Kroaten so falsch wie möglich behandelt, Serbien als Mutter des Staates und die Serben als Vormünder der kulturell höher stehenden Völker der ehemaligen Habsburger Monarchie angesehen.

Nun weiß jedermann, daß Ungarn sich nie zur Republik erklärt hat, daß es stets in all diesen Jahren eine „königlich ungarische" Post, Eisenbahn usw. gegeben hat, daß an der Spitze des Staates kein Präsident, sondern an des Königs Stelle ein Reichsverweser steht. Man weiß ferner, daß die Zahl der Republikaner in Ungarn tatsächlich — nicht nur dem Scheine nach als Folge gesetzlicher Verbote verschiedener Art — sehr gering ist, und es muß doch wohl zugestanden werden, daß man (gerade wenn man demokratisch denken will) es einem Volke überlassen muß, welche Staatsform es sich erwählt. Daß aber gerade zwei Königreiche, Rumänien und Jugoslawien, sich gegen das „Königreich" Ungarn wenden, könnte als Witz wirken, wenn es nicht so tragische Vorbedingungen hätte.

Belgrads Drohung ist die zweite. Die erste kam kurz nach Karls Rückkehr nach Bukarest aus dem Munde des rumänischen Außenministers und sagte etwa dasselbe, etwas verblümter, was Belgrad jetzt mit bewundernswerter Offenheit ausdrückt. Rumänien schluckte Ungarns bedeutende Industriegebiete und zahlt diese fetten Bissen noch heute mit einigen Magenbeschwerden, aber es hat im Innern nicht entfernt so unkluge Politik gegenüber den „Minoritäten" (die bekanntlich in Jugoslawien in Wirklichkeit die Majorität bilden, sobald man die Serben als einzig maßgebende Schicht ansieht) getrieben wie Belgrad, das anscheinend den Bestand seines Reiches nur noch durch einen blutigen Krieg erhalten zu können glaubt. Belgrad weiß sehr genau, daß es diesen Krieg niemals lokalisieren könnte, es weiß, daß es einen neuen Weltbrand heraufbeschwört, und es scheint nicht nur auf die Kleine Entente zu hoffen, sondern auch auf Polen und nicht zuletzt auf Frankreich. Denn ihm ist sehr gut bekannt, daß hinter Bulgarien und Ungarn sich Italiens Machttrieb entfaltet, daß die mazedonischen Idealisten und Desperados nicht nur gegen Serbien ziehen wollen, sondern auch gegen Griechenland — daher die ständige Aufregung der Athener Presse! —, daß also ein Krieg ungeheuren Ausmaßes droht, der wiederum durch serbische Machtwünsche entfacht werden soll! Wie lange ist es her, daß ein von Belgrad entweder betörter oder mindestens nicht zurückgehaltener Fanatiker einen Habsburger erschoß?

Gewiß sind die mazedonischen Desperados, Bombenwerfer, Brudermörder, Verschwörer keine angenehme Nachbarschaft; ihre Methoden gehören nicht nach Europa, sind töricht und verscherzen ihnen die Sympathien aller vernünftigen Kreise auch in Bulgarien. Solange man aber in Belgrad die mazedonische Frage einfach dadurch „löst", daß man aus Mazedonien „Südserbien" macht, solange die Grenzziehung irrsinnige Gebilde zeigt (die Grenze geht durch Gehöfte und Häuser, Gärten und Kirchhöfe, teilt kleine Bauernhöfe in jugoslawische und bulgarische Hoheitsbereiche!), solange die Grenze ein ewiges Feldlager mit Wolfsgruben, Drahtverhauen, Maschinengewehren ist — solange wird man in Belgrad nicht erwarten können, daß die bulgarische Regierung einer Bewegung Herr wird, die bei aller Falschheit der Methode als national angesehen werden muß, weil sie neben der Autonomiebewegung auch die Grenzregulierung und die Revision der für Bulgarien unerträglichen Friedensverträge verlangt.

Das schlechte Gewissen einer Gruppe toller Assimilierungspolitiker schreit in Belgrad nach Krieg als der Ultima Ratio einer verfehlten Innenpolitik; im Grunde weiß man genau, wie sehr man die magyarische, die deutsche, die albanische und die mazedonische Minderheit gepeinigt hat; man ist sich dessen wohl bewußt, wie gefährlich das Spiel mit den kroatischen Bauern war, die ihren Führer Raditsch, das ermordete Opfer serbischer Gegenspieler, nicht vergessen können, und man fürchtet um die Folgen, die erst in zweiter Linie auf die magische Kraft der Stefanskrone, in erster auf die im Innern getriebene Gewaltpolitik zurückzuführen sind.

Wer den Krieg vermeiden will, hat seinen Blick daher weit weniger auf die innerpolitischen Wünsche Ungarns zu richten — das freilich genau die Wirkung seines Vorhabens kennen dürfte — als auf die Voraussetzungen, durch die Ungarns Wünsche den Nachbarn so gefährlich erscheinen. Der Belgrader Kriegsruf ist weder ein Ausruf der Friedensliebe, welche die Kleine Entente als südöstlicher Gendarm der Pariser Vorortverträge so gern betont hat, noch ein Zeichen guten Gewissens, noch ein Merkmal verantwortungsvoller Politik, weil man wissen muß, daß es um mehr geht als um einen Krieg zwischen zwei „Interessenten". Vor allem aber müßte erklärt werden, worin die Gefahr des ungarischen Vorgehens besteht und wie die Drohung mit dem „Selbstbestimmungsrecht der Völker", das einst die Grundlage für die Errichtung des jugoslawischen Staates abgeben mußte, übereinstimmt.

Erstaunlich aber bleibt bei alledem noch ein Punkt: Vor wenigen Wochen erst erklärte man in Belgrad sehr richtig, daß der wirtschaftliche Zusammenschluß nicht nur Rumäniens mit Jugoslawien nötig sei, sondern auch der mit Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen; man kennt also die Schwierigkeiten, denen die Nachfolgestaaten ausgesetzt sind; wie kann man ein paar Wochen später bekämpfen, was man eben noch befürwortet hat? So könnte man an den Ruf einer Handvoll wilder Hasser glauben, wenn eben nicht die halbamtliche Agentur als Verbreiter des Kriegsrufes aufgetreten wäre.

Danzig und Polen.

Außenpolitische Rede des Präsidenten Sahm im Danziger Volkstag.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 3. September.

Die heutige Sitzung des Volkstages stand unter dem Eindruck der Nöte des jungen Freistaates. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der 2. Beratung des Staatshaushaltsplans und diese Gelegenheit benutzte der Präsident des Senats, Dr. Sahm, um vor Eintritt in die Tagesordnung zu einer großen außenpolitischen Rede das Wort zu erbitten.

Einleitend erwähnte der Präsident als einen Erfolg der Danziger Regierung im letzten Jahre die Befreiung von den Reparationsschulden, einer Last, die sich ohne die frische Initiative der Danziger Regierung in dieser Frage auf Generationen hätte auswirken können.

Dr. Sahm behandelte dann

das Verhältnis Danzigs zum Völkerbund

und führte dabei aus: „Wir suchen nicht den Weg zu den durchs die bestehenden Verträge geschaffenen Schiedsinstanzen, aber wir meiden ihn auch nicht, wenn es uns in pflichtgemäßer Überzeugung zur Wahrung der Rechte und Interessen der Freien Stadt als unumgänglich notwendig erscheint. So sah sich, wie bekannt, die Danziger Regierung in den letzten Monaten genötigt, einige Streitfälle gemäß Art. 39 des Pariser Vertrages von 1920 dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zur Entscheidung zu unterbreiten, ebenso wie dies die Polnische Regierung für eine gleiche Anzahl von Streitfällen tat. Sollte es nicht gelingen, eine Einigung zwischen den beiden Staaten herbeizuführen oder Entscheidungen zu fällen, deren rechtliche und tatsächliche Begründung es beiden Parteien ermöglicht, ohne Anrufen der 2. Instanz, des Völkerbundrates, die Entscheidung als Basis für das weitere Zusammenleben zu nehmen, so werden wir, wenn wir keinen anderen Weg sehen, auch den Gang nach Genf nicht scheuen und hoffen, dort auf weitgehendes Verständnis zu stoßen."

Der Präsident versicherte, daß die Danziger Regierung nichts unterlassen werde, eine persönliche Fühlung mit den Organen des Völkerbundes zu unterhalten. Aus diesem Grunde habe sie auch den Besuch zweier Untergeneralsekretäre des Völkerbundes zur Unterrichtung über Danziger Fragen an Ort und Stelle begrüßt.

In Dankbarkeit gedachte Dr. Sahm sodann des verstorbenen deutschen Außenministers

Dr. Stresemann,

der jederzeit ein warmes Herz für die Freie Stadt Danzig gezeigt habe. Der Redner erwähnte im Wortlaut die große Rede des heimgegangenen Staatsmannes im Rate des Völkerbundes vom 6. März 1929 über die Garantien des Völkerbundes zum Schutze der Minderheiten, in der er darlegte, daß gering erscheinende Einzelwünsche, die den Rat mit Dingen zu belasten schienen, die nicht vor diese hohe Instanz gehörten, als Symptome angesehen werden müßten, als Ausstrahlungen von Verhältnissen, die in Wahrheit weitreichende internationale Bedeutung hätten.

Diese Grundsätze seien ohne weiteres auch anzuwenden auf die Tätigkeit der Völkerbundinstanzen in Danziger Angelegenheiten und deshalb scheue Danzig ihre Anrufung auch nicht. Was

die Beziehungen zu Polen

anginge, so habe jede Danziger Regierung betont, daß die Freie Stadt bereit sei, heute wie früher, die bestehenden Verträge loyal zu erfüllen; denn die Danziger seien sich dessen wohl bewußt, daß sie auf Grund der bestehenden Verträge mit der Republik Polen zusammen leben und — arbeiten müssen. Der Präsident fuhr fort:

„Polen hat für Danzig eine große wirtschaftliche Bedeutung, aber ebenso auch Danzig für Polen. Wir haben das Vertrauen, daß das Wirtschaftsleben Polens nach Überwindung der gegenwärtigen, mit der Weltkrise in Verbindung stehenden Wirtschaftskrise sich günstig gestalten wird und daß dann auch Danzig bei ehrlicher wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit Polen Vorteile haben wird. Denn die Verflechtung der beiderseitigen Wirtschaft ist von Jahr zu Jahr größer und enger geworden, stärker jedenfalls, als man vielfach in Polen annimmt. Polnische Rohstoffe und Waren erobern sich in steigendem Maße den Danziger Markt, Danzig ist heute einer der besten Kunden Polens und hat dadurch bewiesen, daß es sich den durch die Wirtschaftsunion gegebenen Bedingungen angepaßt hat. Aber wir müssen auch verlangen, daß Polen bei der Gestaltung und Auswirkung der Verträge ihrem Geiste gerecht wird, damit den Interessen der Danziger Wirtschaft Rechnung getragen wird, damit Danziger Handel und Wandel gedeihen können."

Die Freie Stadt hat, so führte Dr. Sahm weiter aus, um Polen den freien Zugang zum Meere zu gewährleisten, vieles Vorleisten müssen. Ich erinnere daran, daß die gesamte Verwaltung und Ausnutzung der Staatseisenbahnen Polen überantwortet sind. Wir haben nicht mehr allein die Verwaltung über unsern Hafen und die Weichsel. Wir haben die polnische Post im Verkehr zwischen dem Danziger Hafen und Polen. Wir haben die Zollunion, wobei wir mit einem Wirtschaftsgebiet zusammengeschmiedet sind, dessen wirtschaftliche Interessen oft den Danziger Interessen naturnotwendig zuwiderlaufen. Wir haben noch vieles mehr auf uns nehmen müssen und vorausleisten müssen, was letzten Endes sich zahlenmäßig als eine gewaltige Belastung darstellt und wovon gewissermaßen der Haushaltsplan ein sprechendes Bild gibt.

„Wenn Danzig neben der immer bleibenden seelischen Belastung in nationaler Hinsicht auch noch diese materiellen Lasten in Form von Vorausleistungen auf sich nehmen mußte, dann hat die Freie Stadt auch einen moralischen Anspruch darauf, daß Polen bei allen seinen wirtschaftlichen Maßnahmen nicht nur an das Wohl des eigenen Landes denkt, sondern sich auch die Frage zur Beantwortung vorlegt: „Wie nütze ich Danzig, wie kann ich dem unter so schwierigen Verhältnissen lebenden kleinen Nachbarstaate zu einer wirklichen Blüte, die ihm ja versprochen ist, verhelfen?"

Der Präsident brachte zum Ausdruck, daß sich die großer Hoffnungen, die Danzig an dem Besuch des polnischen Ministerpräsidenten Bartel geknüpft hatte, nur zu einem geringen Teile erfüllt hätten, ja, daß eine gewisse

Stagnation in den Verhandlungen

und Beziehungen eingetreten sei, die auf Danzigs Wirtschaftsleben schwer lasten. Er hoffe noch immer, daß der von Danzig gewünschte Weg der Verständigung zum Ziele führen werde; aber es lasse sich auch nicht verkennen, daß

der Freistaat dauernd in einer Abwehrstellung gedrängt

sei. Dr. Sahm erinnerte in diesem Zusammenhang an die Frage des Personals und der Organisation der Eisenbahnen und an das neue polnische Wirtschaftssystem,

womit eine Entwicklung zu einer Art staatlicher Zwangswirtschaft den Anfang genommen habe. Es handele sich hierbei um die Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen, deren Handel seit Jahrhunderten einen wesentlichen Bestandteil des Danziger Eigenhandels bildete. Es sei ein schweres Ringen gewesen, hier die Selbständigkeit des Danziger Handels ungestört zu erhalten und nicht immer sei es gelungen, dem Danziger Handel den ihm zustehenden Anteil zu verschaffen.

„Wenn im Verhältnis zwischen Danzig und Polen eine Vereinigung der Beziehungen notwendig ist, dann ist es auf wirtschaftlichem Gebiete, damit endlich der Danziger Handel seinen historischen Zielen nachgehen kann, der Mittler zwischen Westen und Osten, zwischen Norden und Süden zu sein."

Der großen

Bedeutung des Problems Gdingen

für Danzig waren die nächsten Ausführungen des Präsidenten Sahm gewidmet. Die Alliierten hätten bei Abschluß des Vertrages von Versailles die Erwartung gehegt, daß die politische Neuregelung Danzigs den wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung Danzigs entspräche und diese Interessen in höchstem Maße fördern würde. Diese Annahme habe sich nicht bestätigt. Es sei falsch, aus gewissen Zahlen über den Hafenverkehr Danzigs, die in den Dienst einer tendenziösen Propaganda gestellt seien, den Schluß zu ziehen, daß der Wohlstand Danzigs in den Jahren der Nachkriegszeit gegenüber der Vorkriegszeit sich gehoben habe. Das Gegenteil sei richtig. **Bei der Mehrzahl der Umschlagsgüter des Danziger Hafens habe der Danziger Eigenhandel seine führende Stellung verloren. Der Danziger Hafen sei vom Handelshafen zum Speditionshafen herabgesunken.** Die zahlenmäßige Vergrößerung seines Warenverkehr beruhe auf einer außerordentlichen Zunahme des Verkehrs geringwertiger Massengüter, insbesondere der Kohlenausfuhr, deren Wert 1927 bei einer Menge der Hälfte des Gesamtumschlages nur 8 Prozent des Gesamtwertes des Ausfuhrverkehrs über den Danziger Hafen betrug. Geringwertiger Massengüter-Verkehr, deren Handel sich außerhalb Danzigs vollziehe, deren Umschlag kostspielige, risikoreiche Neueinrichtungen des Hafens bedingt habe und deren für gewisse mit der Spedition und Schiffahrt zusammenhängende Wirtschaftszweige bestehender Nutzen in keiner Weise die Schädigungen der Ausschaltung des Danziger Hafens auf vielen Gebieten des Warenverkehrs auszugleichen vermöge, seien die Kennzeichen des Wirtschaftslebens in der Nachkriegszeit. Diese Nachteile seien in letzter Zeit noch verschärft worden.

„Die Voraussetzungen für das Wohlergehen der Danziger Wirtschaft sind unter der Einwirkung der Wirtschaftspolitik Polens von Grund auf verändert worden. Der Boden, auf dem der Danziger Handel gedeihen kann, ist unfruchtbar geworden. Wenn die Danziger die Hoffnung haben sollen, daß nach Beendigung der Wirtschaftskrise auch für sie eine neue Entwickelung anhebt, dann muß eine neue Grundlage geschaffen werden. So wie bisher darf es nicht weitergehen. Wir müssen konstatieren, daß ein großer Teil des polnischen Handels von dem Wege über Danzig abgelenkt wird, da Polen die nach Danzig führenden Eisenbahnen und Wasserwege nicht in genügendem Maße ausbaut, da es den Ausbau des Danziger Hafens unzureichend fördert, und da Polen unmittelbar neben Danzig einen eigenen Hafen in Gdingen erbaut und den Verkehr dieses Hafens mit allen Mitteln unter Hintansetzung des in Danzig geschaffenen freien Zugangs zum Meere fördert."

Der Präsident legte das im einzelnen dar und kam zu dem Ergebnis, daß Gdingen zurzeit den seewärtigen Warenverkehr Danzigs bis auf drei Viertel des früheren Danziger Anteils am Warenverkehr der beiden Seehäfen herabgedrückt habe. **Danzig befinde sich in einer ernsten und angesichts der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Krisis in einer von Tag zu Tag bedrohlicher werdenden Lage.** Die Schädigungen des Danziger Wirtschaftslebens wirkten sich weiter aus in einer Schädigung der Finanz- und Steuerwirtschaft des Staates und der Gemeinden. So drohe die Entwickelung und der Aufstieg Gdingens an den Grundfesten und

an dem Bestande der Freien Stadt Danzig zu rühren.

Die Bemühungen der Danziger Regierung, eine Regelung dieser Angelegenheit auf dem Verhandlungswege zwischen Danzig und Polen zu schaffen, hätten zu einem Ergebnis nicht geführt, **weil die Polnische Regierung gegenüber den Forderungen Danzigs eine ablehnende Haltung eingenommen habe.** Die Danziger Regierung habe sich infolgedessen genötigt gesehen, die Entscheidung des Hohen Kommissars anzurufen.

Was Polen in Gdingen gegenüber Danzig mache, sei

ein „Dumping",

das sich letzten Endes nur gegen den Lebensstandard der Arbeiter richte. Die Erörterung dieser schwierigen Frage, die für Danzig eine Lebensfrage bedeute, schließe nicht aus, alle übrigen Meinungsverschiedenheiten im Wege der Vereinbarung zu regeln. Eine Stagnation sei für beide Teile von Schaden. Danzig habe den Willen zu freundschaftlichen Beziehungen auf den verschiedensten Gebieten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte der Präsident die Pflege der Förderung der engen kulturellen Beziehungen zum Mutterlande, den Handelsverkehr mit der Sowjetunion, der sich gehoben habe und wünschte gute Beziehungen zu allen Staaten. Die innere Lage des Danziger Staates sei ganz außerordentlich schwierig und gespannt. Zum Schluß erinnerte Dr. Sahm noch einmal an die Danzig versprochene Handelsblüte. Danzig habe ein Recht, dieses Versprechen in Erinnerung zu bringen und **einen Rechtsanspruch auf Erfüllung anzumelden.**

„Wir wollen nicht untergehen in wirtschaftlicher Not, die wie ein schwarzer Schatten auf unserm Dasein lastet. Wir haben einen Anspruch auf Leben in Freiheit und in ungestörter wirtschaftlicher Entwicklung. Wir wollen uns durch Fehlschläge und Mißerfolge nicht beugen lassen, wir wollen uns keinem ungesunden Pessimismus hingeben. Danzig hat im Laufe seiner Geschichte schon oft schweres Leid durchkämpfen müssen. Vertrauen wir unserer inneren Kraft und unserm guten Recht, dann wird die Zukunft wieder leichter werden."

Die Rede wurde mit großem Ernst des ganzen Hauses, einschließlich sogar der Kommunisten, die sonst keine Gelegenheit zum Lärmen vorübergehen lassen, angehört. Nur gelegentlich wurden Zwischenrufe laut: „Hört, hört" und „Sehr richtig". Die Regierungsparteien quittierten die Regierungserklärung mit Bravorufen.

Auf Beschluß des Ältestenausschusses wurde die Besprechung der Regierungserklärung auf den Anfang der dritten Lesung des Etats verschoben, da Präsident Sahm jetzt zur Tagung des Völkerbundrats nach Genf fahren muß.

Dann trat das Haus nach Überweisung einiger Gesetzentwürfen an die zuständigen Ausschüsse in die Fortsetzung der Etatsberatung in 2. Lesung ein.

Die nächsten Pläne der Regierung.

Warschau, 3. September. Seit zwei Tagen kursieren in politischen Kreisen die verschiedensten Gerüchte über die von der Regierung beabsichtigten Pläne. Allgemein ist man fest davon überzeugt, daß die Regierung beabsichtige, in weitem Maße von der Bestimmung der Verfassung Gebrauch zu machen, die zur Erledigung vieler Staatsfragen auf dem Wege des Dekrets ermächtigt. **Hartnäckig erhält sich das Gerücht, daß die durch den Sejm aufgehobenen Pressedekrete wieder ins Leben treten sollen. Man spricht auch von der Möglichkeit einer Änderung des Versammlungsgesetzes.**

Weitere Gerüchte sprechen von der beabsichtigten **Änderung der Wahlordnung.** Die neuen Bestimmungen sollen es verbieten, daß sämtliche bisherigen Abgeordneten und Senatoren wiederum kandidieren. Endlich ist das Gerücht verbreitet, daß das Verfahren gegen die Organisatoren des Krakauer Kongresses des Zentrolinksblocks wieder aufgenommen werden soll.

Wieweit diese Gerüchte irgendwie begründet sind, ist freilich nicht bekannt; die nächsten Tage werden wahrscheinlich eine Klärung bringen.

Der neue Generalwahlkommissar.

Warschau, 3. September. (PAT) Der Präsident der Republik hat gestern zwei Dekrete unterzeichnet, durch die der Richter am Obersten Gericht, Stanisław Giżycki, zum Generalwahlkommissar und der Richter am Obersten Gericht, Władysław Kaczyński, zum stellvertretenden Generalwahlkommissar ernannt werden.

Litauen will verhandeln.

Berlin, 2. September. (PAT) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Kowno, daß im litauischen Außenministerium unter Teilnahme der diplomatischen Vertreter Litauens im Auslande Beratungen über die grundsätzlichen Linien der litauischen Außenpolitik im Zusammenhange mit der bevorstehenden Session des Völkerbundes gepflogen werden. Den Hauptpunkt dieser Beratungen bildet die Antwort der Polnischen Regierung auf die litauische Note an den Völkerbund, die den letzten Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze zum Gegenstande hat. Nach Informationen Kowнoer politischer Kreise soll die Litauische Regierung geneigt sein, direkte Verhandlungen mit Polen einzuleiten in der Hoffnung, daß sie dadurch den Stand der litauischen Delegation während der Genfer Beratungen über den Rapport bezüglich der Aufnahme des Transitverkehrs zwischen Wilna und Libau sowie Memel und Königsberg erleichtern werde.

Die „Frankfurter Zeitung" betont, daß die Annahme des Rapports von der Haltung Deutschlands abhängig sei, da sie lediglich bei Einmütigkeit sämtlicher Ratsmitglieder erfolgen könne. In Anbetracht der Beratungen im litauischen Außenministerium, meint das Blatt, wird diese Frage eine große Bedeutung haben. Die Litauische Regierung sei sich dessen bewußt, daß die Unterstützung von deutscher Seite nur im Zusammenhange mit der entsprechenden Liquidierung der Krisis erfolgen könne. Infolgedessen soll die Memelfrage den Gegenstand lebhafter Debatten im litauischen Ministerium bilden, wobei die Persönlichkeiten, die die litauische Außenpolitik leiten, sich für die Liquidierung der Krisis noch vor der Session des Völkerbundrats ausgesprochen haben sollen.

Die litauische Delegation für Genf, welcher Außenminister Zaunius, der litauische Gesandte in Berlin Sidikauskas und ein Sekretär der litauischen Gesandtschaft in Paris angehören, reist am 3. September nach Genf ab.

Der europäische Kongreß in Genf.

Paris, 3. September. Der Quai d'Orsay teilt mit, daß die Einladungen Briands zu der am 8. September in Genf zusammentretenden europäischen Konferenz von allen zur Teilnahme aufgeforderten 26 europäischen Staaten angenommen worden sind. Wie verlautet, will Briand am 8. September zu Ehren seiner europäischen Kollegen in Genf ein großes Frühstück veranstalten. Im Anschluß daran soll die Diskussion über die Europa-Union durch Verlesung des Berichtes Briands über die Ergebnisse seiner europäischen Rundfrage eröffnet werden.

*

Auf dem Wege nach Genf.

Paris, 4. September. (PAT) Der englische Außenminister Henderson traf gestern auf dem Wege nach Genf in Paris ein. Am Abend wurde er von Briand empfangen. Die Begegnung der beiden Staatsmänner trug den Charakter der größten Herzlichkeit.

Auch der polnische Außenminister August Zaleski ist gestern mit dem Abendzuge nach Genf abgereist. Zuvor wurde er in Spala vom Präsidenten der Republik empfangen, der den Minister zum Frühstück einlud.

Lemberger Kongreß

der polnischen Industrie- und Handelskammern.

Lemberg, 4. September. (PAT) Gestern vormittag wurde in der Aula der Kazimier-Universität in Gegenwart des Ministers Kwiatkowski und des Vizeministers Starzynski der erste Kongreß der Industrie- und Handelskammern der Republik Polen feierlich eröffnet. An dem Kongreß nehmen einige Hundert Vertreter der Landesbehörden, der Industrie- und Handelskammern mit dem Präsidenten der Warschauer Kammer, dem ehemaligen Minister Klarner an der Spitze, teil.

Nach den üblichen Begrüßungsreden wurde zum Vorsitzenden des Kongresses einstimmig Herr Klarner gewählt, der hervorhob, daß der Lemberger Kongreß der erste wirtschaftliche Sejm in Polen ist und daß er sich mit Problemen zu beschäftigen haben wird, die eine große Bedeutung für das Land haben. In einem nahezu einstündigen Referat sprach hierauf Herr Klarner über die Lage der Weltwirtschaft, über die Arbeitslosenfrage und die Preisspannung verschiedener Produkte. Auf die Lage in Polen übergehend betonte der Redner u. a., daß im gegenwärtigen Augenblick, da die ganze Welt die Befriedung anstrebt, der von Deutschland gegen Polen geführte Wirtschaftskampf (? D. Red.) darauf hinweise, daß Europa von normalen Verhältnissen noch weit entfernt sei. Herr Klarner sprach dann von der beispiellosen Offenheit, mit der hervorragende deutsche Persönlichkeiten gegen die Grenzen Polens auftreten. Der von der Deutschen Regierung in der Note vom 4. August d. J. in der Frage der Erhöhung der Zölle auf landwirtschaftliche Produkte eingenommene Standpunkt zeuge davon, daß Deutschland aus dem unter so schwierigen Bedingungen unterzeichneten Handelsabkommen einen „Papierfetzen" gemacht habe. (Ein Handelsabkommen, dessen Ratifizierung Polen wohlweislich bisher immer noch verschoben hat. D. Red.) Zum Schluß stellte der Redner eine Reihe von Thesen auf, auf Grund deren eine Besserung der Lage herbeigeführt werden soll.

An den Präsidenten der Republik und an den Regierungschef Marschall Piłsudski wurden Huldigungstelegramme abgesandt.

Frankreich verweigert die Einreise.

General Graf Moltke wollte das Grab seines in Frankreich gefallenen Sohnes besuchen, das französische Generalkonsulat in Berlin hat aber die Erteilung des Einreisevisums davon abhängig gemacht, daß Graf Moltke nicht mit dem auf der Liste der sog. Kriegsverbrecher stehenden General identisch ist. Graf Moltke erklärte darauf, daß er zwar mit diesem General nicht identisch sei — der auf der schwarzen Liste Stehende existiere überhaupt nicht — daß er aber auf eine Reise nach einem Lande, das 12 Jahre nach dem Kriege noch schwarze Listen führe, verzichte.

Wie gemeldet wird, beabsichtigt Deutschland gegen dieses französische Vorgehen Protest einzulegen.

Amerikanischer Verbrecherkönig in Aachen verhaftet.

Auf Wunsch des amerikanischen Botschafters.

Der amerikanische Schmuggler und Banditenführer Diamond ist in Aachen verhaftet worden. Die Festnahme erfolgte auf Ersuchen des amerikanischen Botschafters in Berlin, der den Verehafteten der Ermordung des Boten einer amerikanischen Bank beschuldigt.

Da die Aufforderung zur Festnahme erst im letzten Augenblick erfolgte, man aber in Erfahrung gebracht hatte, daß Diamond den Pullman-Expreß zur Fahrt von Belgien nach Deutschland benutzen wollte, waren von Berlin aus sämtliche Zwischenstationen wie Aachen, Köln und Hannover telegraphisch benachrichtigt worden. **Obwohl der Zug Aachen schon um 20.57 Uhr passiert hatte, beobachtete die Aachener Kriminalpolizei doch noch die später folgenden Züge.** Diese Maßregel erwies sich als richtig. **Diamond traf mit dem D-Zug 54 um 23.22 Uhr in Aachen auf dem Hauptbahnhof ein.** Der Bandit, der sonst unter verschiedenen falschen Namen reiste, diesmal aber seinen richtigen Namen führte, ließ sich widerstandslos verhaften. Er fuhr in einem Abteil erster Klasse mit großem Gepäck. Seine Fahrkarte lautete auf Köln. In seinem Besitz befanden sich etwa 15 000 Mark.

Aus Antwerpen wird über den Fall Diamond noch folgendes berichtet: Es trifft nicht zu, daß der König der Newyorker und Chicagoer Alkoholschmuggler unter dem Namen Knodland reiste. Auf dem Dampfer „Belgenland" war er unter seinem richtigen Namen eingetragen. Seine Papiere waren in jeder Hinsicht einwandfrei. Er begab sich deshalb auch ohne Zögern zum Paßbureau, von wo aus man seinen Paß zum amerikanischen Generalkonsulat schickte. Dieses gab ihn nach Durchsicht ohne weiteres zurück, weil er vollkommen in Ordnung war. Selbstverständlich wurde Diamond durch Polizei und Journalisten mit Fragen bestürmt. Er erwiderte, man mache viel zu viel Lärm um seine Person. Er sei lediglich nach Europa gekommen, weil er krank sei. Er werde sich mehrere Tage in Belgien aufhalten und sich dann nach Vichy begeben, um dort seines Magenleidens wegen **eine Trink- und Badekur zu machen.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 204.

Bromberg, Freitag den 5. September 1930.

Pommerellen.

4. September.

Graudenz (Grudziądz).

Zu der „Heldentat" des „Słowo"-Redakteurs,

über die wir gestern berichteten, erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Nach Besuch einiger Restaurants begaben sich Redakteur Morzycki und zwei 24- bzw. 25jährige junge Leute, Roman Hinc und Zygmunt Jordan, beides Angestellte einer hiesigen Fabrik, zum Gebäude des in der Grabenstraße (Groblowa) befindlichen Starostwo Grodzkie, um dort das über dem Toreingang hängende große, das staatliche Hoheitszeichen tragende Schild dieser Behörde zu entfernen. Jordan mußte an der Ecke der Altmarktstraße (Starorynkowa) auf Wache ziehen, während Redakteur M. selbst an dem dem Starostwo schräg gegenüber liegenden Kino Apollo Posto faßte. Hinc, ein kräftiger Mensch, machte sich nun daran, das Schild zu entfernen. Da er aber mit dieser Arbeit allein nicht fertig zu werden vermochte, kam M. ihm zu Hilfe, und den vereinten Anstrengungen gelang es, das eigenartige Vorhaben auszuführen. Sodann schleppte man das Schild zum Weichselstrom und warf es ins Wasser. Wie schon gemeldet, sind Hinc und Jordan, die sofort nach ihrer Ermittlung ihre Schuld eingestanden haben, gleich nach der Festnahme wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Redakteur M., der inzwischen auch seine Täterschaft bekannt hat, befindet sich noch in Untersuchungshaft.

Während der hiesige „Goniec Nadwiślański" die Sache auf ein politisches Gleis zu schieben versucht — seine Bemerkung, daß M. der faktische Leiter des endekischen Lagers des Großen Polen sei, läßt nämlich über seine Ansicht keine Zweifel —, bestreitet der Festgenommene politische Motive. Eine Abneigung gegen die Burgstarostei allerdings bekundet seine Äußerung, wozu wir eine solche hier brauchten! „Goniec" spricht in seinem Bericht übrigens nicht von der Abreißung eines Schildes, sondern von einem „Sturm auf das staatliche Hoheitszeichen", von einer „Ertränkung des polnischen Adlers" usw.

Zur Entdeckung der Täter hat der Umstand beigetragen, daß in der Nacht des Geschehnisses ein Bewohner der Grabenstraße, der zu der Zeit wohl keinen Schlaf gefunden hat, aus dem Fenster schaute und drei ein großes Schild, von dem er das Wort „Grodzkie" erkannte, tragende Personen erblickte. Nachdem der Beobachter von der Entfernung des Schildes erfahren hatte, hat er der Polizei Mitteilung gemacht und eine ungefähre Personalbeschreibung der „Schildträger" gegeben. Übrigens muß man anerkennen, daß die Polizei die Täter so prompt ermittelt hat. Einer etwa von scharfnasiger Seite auftauchenden Vermutung, daß die vermaledeiten Niemcys die möglicherweise auf antistaatliche Gesinnung hinweisende Untat verbrochen haben könnten, ist damit schnell vorgebeugt worden. Agitationsmaterial für die nächste Antideutschen-Demonstration gab's also nicht. *

⨯ **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 25. bis zum 30. August gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 27 eheliche Geburten (19 Knaben, 8 Mädchen), sowie vier uneheliche Geburten (sämtlich Mädchen), ferner fünf Eheschließungen und 13 Todesfälle, darunter vier Kinder bis zu einem Jahr (zwei Knaben, zwei Mädchen). *

⨯ **Achtung, Viehbesitzer!** Behördlicherseits wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Pferde, Esel, Maulesel, Maultiere, Hornvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Geflügel, die a) im Besitz von Viehhändlern sind, b) die auf Eisenbahn- oder Wasserladestationen zur Verladung geliefert werden, c) die auf Vieh- oder Jahrmarkt, Schauen, öffentliche Versteigerungen gebracht oder der Remontekommission vorgestellt werden, Herkunftsatteste vorhanden sein müssen. Identitätsnachweise für Pferde, die von Militärbehörden ausgestellt sind, ersetzen die Herkunftsatteste. Für Einhufer und Hornvieh sind individuelle Atteste für jedes Stück besonders auszustellen, für die anderen Tiere genügen gemeinsame Zeugnisse, die aber lediglich Tiere derselben Gattung, ein und demselben Besitzer gehörig, betreffen dürfen. Die Zeugnisse werden von den Gemeinde- und Gutsvorstehern ausgegeben und gelten nur für zehn Tage. *

⨯ **In Sachen des Angriffes polnischer Zeitungen** auf den jetzt in Bromberg befindlichen früheren Geistlichen der Graudenzer Gemeinde der Nationalkirche Aleksy Hajduk, von dem wir Notiz nahmen, wird uns von einer dem Geschmähten nahestehenden hiesigen Seite berichtet: Der nach Graudenz gekommene Mann aus Oberschlesien hat bei seinem Besuche Hajduks in Bromberg auf den ersten Blick erkannt, daß dieser nicht der vermutete Bruder ist. Es kann daher von einer Aufrechterhaltung des Vorwurfes der Bigamie gegen H. keine Rede sein. Er ist niemals verheiratet gewesen, hat somit nie eine Frau mit drei Kindern verlassen. *

⨯ **Habt acht vor Sammlern ohne Legitimation!** In der Burgstarostei meldeten sich am Dienstag zwei Personen namens Jan Krause und Franz Roman, beide aus Warschau, mit der Bitte, ihnen einen Ausweis zu einer Kollekte für ein Erziehungsheim in Warschau zu erteilen. Es stellte sich heraus, daß sie zu einer Sammlung auf pommerellischem Gebiet keine Berechtigung haben. Die Burgstarostei verweigerte deshalb die Ausstellung des Erlaubnisscheins. Da die Gesuchsteller aller Wahrscheinlichkeit nach trotzdem ihre Sammlungen vorzunehmen versuchen werden, wird von der Burgstarostei vor ihnen gewarnt. *

⨯ **Der letzte Polizeibericht** enthielt nur die Meldung, daß aus einem Hause in der Amtsstraße (Budkiewicza) abends gegen 10 Uhr zwei Schüsse abgegeben wurden, deren Urheber bisher nicht ermittelt werden konnte. *

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

Kostenloser Lehrkursus der Durchschreibe-Buchhaltung. Die Firma Herbert Schnelle in Danzig veranstaltet am 8., 9., 10. Septbr. von 7—9 Uhr abends im Gemeindehause einen Lehrkursus der Durchschreibe-Buchhaltung. Alle Angestellten, die die doppelte Buchführung beherrschen, können an diesem Kursus kostenlos teilnehmen. Anmeldungen dazu können jedoch nur durch die betr. Firmen bei der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, geschehen. Außerdem wird Herr Schnelle am Dienstag, dem 9. September, von 11 bis 1 Uhr im Gemeindehause einen Vortrag über das Thema halten: „Wie organisiere ich mein Bureau?" Er wird hierbei nicht nur über Buchhaltung, sondern auch Registraturwesen, Lagerwesen, Kalkulations-Buchhaltung sprechen. Es sollten sich die Kaufleute die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihr Personal über modernes Buchhaltungswesen zu unterrichten; die Firmeninhaber und Betriebsleiter wird es jedenfalls interessieren, die Erfahrungen der letzten Jahre über kaufmännische Organisation kennenzulernen. (9519 *

Thorn (Toruń).

v **Holzversteigerungen.** Der Magistrat gibt bekannt, daß am Montag, 8. September d. J., vormittags 10 Uhr, in der Restauration von Oborski in Groß-Bösendorf (Wielka Zławieś) eine Versteigerung von Brenn- und Nutzholz aus den Revieren Gutowo und Kamieniec stattfindet, desgl. aus den Revieren Barbarken und Olek am Mittwoch, 10. September, vormittags 10 Uhr, in der Restauration in Barbarken. * *

v **Systematisch bestohlen.** Der in der Brombergerstraße (Bydgoska) 10 wohnhafte Kaufmann Władysław Groblewski zeigte der Polizei den systematischen Diebstahl von Schmuckwaren im Werte von 1300 Złoty an. Eine Untersuchung ist eingeleitet. * *

v **Der Polizeibericht** vom Dienstag verzeichnet zwei kleinere Diebstähle, einen Betrugsfall sowie fünf Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften. — Verhaftet wurde eine Person, die im Verdacht steht, ein Fahrrad gestohlen zu haben, ferner erfolgte die Festnahme eines Trunkenboldes, der nach erfolgter Ausnüchterung wieder entlassen wurde. * *

v **Podgorz,** 3. September. Registrierung des Jahrganges 1912. Der Magistrat gibt bekannt, daß sich alle Personen männlichen Geschlechts, die im Jahre 1912 geboren sind, bis zum 10. September d. J. zwecks Eintragung in die Stammrolle zu melden haben. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft. * *

* **Karthaus (Kartuzy),** 3. September. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 30. August statteten Einbrecher dem Pfarrhaus in Parkowo, Kreis Karthaus, einen Besuch ab. Nach Einschlagen einer Scheibe drangen sie in die Wohnung des Pfarrers Frost und ließen 100 deutsche Mark, ca. 250 Złoty Papiergeld, verschiedene Garderobenstücke sowie 18 Kirchenhemden mit dem Monogramm „F" mitgehen. Der Schaden beträgt ca. 600 Złoty. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

h **Strasburg (Brodnica),** 3. September. **In der Nacht zum Donnerstag fand ein Überfall auf das Pfarrgebäude in Szczuka statt. Es war ungefähr 12½ Uhr als der Pfarrer Kaminski ein Geräusch im Hausflur vernahm. K. weckte die Dienstboten und als seine Verwandte mit einer brennenden Kerze das Hausflur betrat, sah sie einen maskierten Mann, angetan mit Mantel und Mütze des Pfarrers, vor sich, der ihr Schweigen gebot. Ein anderer Bandit saß am Schreibtisch, durchsuchte die Akten und nahm eine Brieftasche mit etwa 200 Złoty an sich. Darauf befahlen die Banditen der Frau, die am ganzen Körper zitterte, sie zum Pfarrer zu führen. An die Türe des Schlafzimmers gelangt, verlangten die Strolche Einlaß. Als man ihrem Ersuchen nicht nachkam, verließen sie das Gebäude. Im Garten fand man später die Kelche und andere Kirchengerätschaften sowie Mantel und Mütze vor. — In derselben Nacht statteten Banditen dem Pfarrer Michnowski in Mszano einen Besuch ab und stahlen ihm verschiedene Kleinigkeiten. Ferner drangen Diebe in die Wohnung des Gutsbesitzers Höltzel in Birkeneck ein. Hier fielen ihnen 10 Złoty, drei Spindschlüssel u. a. in die Hände.** — In der Mittwochnacht brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Heinrich Wiśniewski in Kominy aus. Verbrannt sind alle Baulichkeiten, das tote Inventar und die diesjährige Ernte. — Achtung Jahrgang 1912! Alle männlichen Personen, die im Jahre 1912 geboren sind und sich hier aufhalten, sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. bis 30. d. M. zwischen 8 und 13 Uhr mit allen nötigen Dokumenten im Rathaus, Zimmer Nr. 3, zwecks Registrierung zu melden. Zuwiderhandlung wird bestraft.

Freie Stadt Danzig.

* **Schießerei in der Schloßgasse.** Am Sonnabend abend entstand eine Schlägerei in einem Lokal in der Schloßgasse. Die Arbeiter Kurt Schulz und Bruno Schukat waren angetrunken in das Lokal gekommen und hatten Schnaps verlangt, der ihnen verweigert wurde. Daraufhin stießen die beiden einen Tisch um, warfen mit Schnapsgläsern, und Schulz suchte auf den Wirt einzudringen. Der Restaurateur ergriff seinen Revolver und gab in der Notwehr einen Schuß ab. Schulz entfloh, am linken Oberschenkel verwundet, in einen Friseurladen in der Schloßgasse, wo er festgenommen und in das Städtische Krankenhaus überführt wurde. Daraufhin erschien am Sonntag abend der Seemann Liedtke in demselben Lokal und drang auf den Wirt ein, um seinen verwundeten Freund Schulz zu rächen. Dabei schlug er mit einer Schnapsflasche auf den Wirt ein, der in der Notwehr aus seinem Revolver zwei Schüsse abgab. Liedtke sowie eine Frau Kruschewski, die im Lokal anwesend war, wurden verwundet, nach erheblichem Widerstand verhaftet und in das Städtische Krankenhaus überführt. †

* **Roher Überfall.** Der Schlosser Friedrich Schiller, Zigankenberg wohnhaft, war damit beschäftigt, aus der Kiesgrube Zigankenberg Kies auf einen Wagen zu laden, als ihm von einem unbekannten Täter mit einer Schaufel Schläge auf Kopf und Rücken versetzt wurden, so daß er blutend zusammenbrach. Darauf beschüttete ihn der Rohling mit Kies und lief in Richtung Düvelkau davon. Der Überfallene hatte schwere Verletzungen im Gesicht erlitten; da er außerdem über innere Schmerzen klagte, wurde er ins Krankenhaus überführt. Nach Zeugenaussagen soll der entflohene Täter in Schidlitz, Rothahnchengang, wohnen. †

* **Tod auf den Schienen.** Auf der Holmbahnstrecke bei Groß-Walddorf wurde die verstümmelte Leiche einer männlichen Person gefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um einen Geisteskranken aus Danzig, der in eine Nervenheilanstalt überführt werden sollte. †

* **Weder Mord- noch Selbstmordversuch.** Bei dem Handlungsgehilfen Markus Plutzer aus Danzig, der, wie berichtet, unter dem Verdacht der Vergiftung in das Städt. Krankenhaus eingeliefert wurde, konnten keine Vergiftungserscheinungen festgestellt werden. Es handelt sich vielmehr um einen Krampfanfall, unter dessen beginnender Einwirkung P. wahrscheinlich auch die Worte: „Verfolgt meine Mörder, Gift!" geschrieben hat. †

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 7. Septbr 1930 (12. S. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., Donnerstag 7½ Uhr Bibelstunde, Pfarr. Steffani.

Altst. Kirche. Vormitt. 10½ Uhr Gottesdienst. Pfr. Steffani, 12 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch 7½ Uhr Jungmänner-Vers.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.*, Past. Brauner.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Nessau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Rentschkau. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst in Hohenhausen.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gustav-Adolf-Kreisfest.

Ostrometzko. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Tuchel. Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wolkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Gollub. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vrm. ½9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst.

Osterbitz. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 7. Septbr. 1930 (12. S. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball. 11½ Uhr Kindergottesdst., Nachm. 3 Uhr Soldaten Herberge, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, abends. 6 Uhr Bibelstunde, Donnerstag, 8 Uhr Jungmännerverein.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, Montag 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag 7 Uhr Kirchenchor.

Umsturz in Argentinien?

Die Personalpolitik des Präsidenten Irigoyen.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß sich die Argentinische Regierung vor der unmittelbaren Gefahr eines revolutionären Umsturzes befindet. Die großen amerikanischen Nachrichtenagenturen, die diese Meldung verbreiten, behaupten, daß die Umsturzbewegung von den argentinischen Arbeitermassen ausgehe, die, des persönlichen Regimes des Präsidenten Irigoyen müde und durch die sich immer mehr verschärfende wirtschaftliche Krise gereizt, zur revolutionären politischen Selbsthilfe schreiten wollen.

Der 78jährige Präsident Hipolite Irigoyen ist eine starke und imposante Erscheinung. Er ist aus dem Volke emporgestiegen, entstammt einem baskischen Geschlecht und zieht seine Kraft weniger aus dem Intellekt, als aus dem Willen. Er ist ein Führer von einer einzigartigen, in der Geschichte fast unbekannten Prägung. Denn dieser Volkstribun, bei dessen Erscheinen in früheren Jahren stets ein Sturm rasender Begeisterung bei den Massen losbrach, kann nicht reden! Nie in seinem bewegten politischen Leben hat er eine Rede gehalten. „El mudo“, den Stummen, nannten ihn deswegen höhnisch seine Gegner.

Irigoyen hat in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, erst als Abgeordneter des Provinzialparlamentes von Buenos Aires, dann als Deputierter der Nationalversammlung planmäßig und zielbewußt gegen die traditionelle Herrschaft des argentinischen Großgrundbesitzes, der agrarischen Feudalen, der Rindvieharistokratie, wie der Volksmund sie verächtlich nennt, den Kampf begonnen.

Die von Irigoyen geführte neue Partei, die „Union Civica Radical“, vertrat die Interessen der mittleren Schichten der Bevölkerung, die sich vorwiegend aus den Abkömmlingen der neueren europäischen Einwanderer gebildet hatten. Die radikale Bürgerpartei sagte der Latifundialoligarchie, die sich, hochmütig auf ihr altspanisches Blut, hartnäckig gegen jede Modernisierung des Staatswesens sträubte, den schärfsten Kampf an.

Das allgemeine und geheime Wahlrecht wurde Forderung des Tages und endlich erkämpft. Damit war die Epoche der agrarfeudalen Herrschaft beendet. Irigoyen hatte nach fast drei Jahrzehnte langem erbitterten politischen Kampfe endlich gesiegt und hielt im Jahre 1916 als erster „radikaler“ Präsident seinen Einzug ins „Rote Haus“, an der Plaza de Mayo in Buenos Aires.

Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Schichten, die ihn auf den Schild gehoben hatten, erlebten aber während der ersten Präsidentschaft Irigoyens eine Enttäuschung. Auch im neuen Argentinien blieben die alten politischen Bräuche in Kraft: nicht die politische Überzeugung, sondern die Person des Führers gab den Ausschlag.

Die Ära Irigoyen gestaltete sich immer mehr zu einer persönlichen Regierung dieses starken Mannes. Er hielt die Zügel fest in seiner Hand und kümmerte sich ziemlich wenig um die Wünsche der Parteien in der Nationalversammlung, denen er wiederholt seinen harten Willen aufzwang.

Irigoyen war es, der allen Versuchen der Entente-Diplomatie und dem Druck der Vereinigten Staaten zum Trotz die Neutralität Argentiniens im Weltkriege durchsetzte. Am 20. September 1917 nahm der argentinische Senat und zwei Tage darauf die Kammer, einen Antrag auf Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland an. Dessen ungeachtet entschied sich Irigoyen für die Neutralität. Bei diesem seinem Verhalten waren kaum Sympathien für Deutschland ausschlaggebend. Irigoyen ließ sich stets in seiner Politik nur von klaren und kühlen Zweckmäßigkeitsgründen bestimmen. In der Kriegserklärung an Deutschland sah er keinen Vorteil für sein Land und fühlte sich unabhängig genug, um nicht im Schlepptau der USA. schwimmen zu müssen.

Dieses Unabhängigkeitsgefühl beeinflußte ihn auch bei seiner kühlen Stellungnahme dem Völkerbunde gegenüber. Während seiner ersten Präsidentschaft brach er die Beziehungen zu Genf schroff ab. Später wurden sie wieder aufgenommen, werden aber in sehr kühler und nüchterner Form aufrechterhalten.

Da die argentinische Verfassung einem Präsidenten nicht gestattet, nach abgelaufener Amtszeit sofort wiedergewählt zu werden, verließ Irigoyen 1922 seinen hohen Posten.

Das führende Blatt Argentiniens „La Prensa“ spiegelte die Meinung breiter Schichten der Bevölkerung wider, als es mit dem scheidenden Irigoyen eine scharfe Abrechnung hielt. „Mißachtung der Verfassung und der Selbständigkeit der Bundesstaaten. Vergewaltigung des Parlaments — Chaos in Armee und Marine . . .“ — so wurde die Periode Irigoyen in diesem größten aller südamerikanischen Blätter charakterisiert.

Nach sechsjähriger Präsidentschaft Alvears, der eigentlich nur ein von Irigoyen vorgeschobener Strohmann war, wurde Irigoyen, trotz der Unzufriedenheit der öffentlichen Meinung des Landes mit seiner ersten Amtsperiode, im Jahre 1928 zum zweiten Male zum Präsidenten gewählt. Seine Wiederwahl hatte er den vereinigten Kräften der Konservativen, die sich diesmal auf seine Seite schlugen und der sogenannten „personalistischen“ Richtung in der radikalen Partei zu verdanken.

Die Methoden seiner Politik blieben auch diesmal die alten. Das persönliche Regime blühte und verursachte eine immer schärfere Gegnerschaft seitens der demokratischen Schichten und besonders der Arbeiterschaft, die sich um sozialistische Fahnen in steigendem Maße zu scharen begann. Die fortschreitende Industrialisierung der Großstädte und die zunehmende Konzentration des Proletariats, die unvernünftige Landgesetzgebung, die den Kleinbesitzer ausschaltete und den Großagrarier in seinen Rechten beließ, mußten zwangsläufig eine Lage schaffen, die für das halbdiktatorische System Irigoyens, der die Geister verrief, die er einmal selbst ins Leben rief, gefährlich wurde.

Dazu kam die scharfe wirtschaftliche Krise, von welcher alle amerikanischen Agrarerzeugnisse exportierenden Staaten schwer betroffen sind. Der sinkende Wohlstand des Landes, der Ruin der Landwirtschaft, der Schwund der Prosperität verstärkten die allgemeine Gärung. Die umstürzlerischen Bevölkerungsschichten, die in der Person Irigoyens ihren größten Feind sehen, glauben mit seinem Verschwinden auch das persönliche Regime zu vernichten.

Es muß mit einer politischen Prognose gewartet werden, bis sich im Sturm der Entwicklung neue regierungsfähige Kräfte herauskristallisiert haben, die das Erbe der zweiten Periode Irigoyen übernehmen können. M. A.

Beim Frühstück vom Großen Los überrascht.

Berlin, 1. September. Das Große Los der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, das auf die Nummer 374 216 gezogen wurde, ist diesmal zu einem beträchtlichen Teile nach Berlin gefallen und ärmeren Bevölkerungskreisen zugute gekommen. Ein Viertel des Großen Loses, also 100 000 Reichsmark in bar, fiel an eine Lotterie-Gemeinschaft, deren Mitglieder, sechzehn an der Zahl, Arbeiter und Arbeiterinnen einer Seifenfabrik im Nordosten Berlins sind.

Die einzelnen Mitglieder dieser Lotterie-Gemeinschaft, die zu etwa zwei Dritteln aus Frauen besteht, spielten insgesamt 12 Losnummern, an denen jeder von ihnen beteiligt war. Die Höhe der Anteile war verschieden; jeder Arbeiter hatte sich zu verpflichten, wöchentlich einen bestimmten Satz in die Lotteriekasse einzuzahlen. Die meisten Teilnehmer zahlten wöchentlich 50 Pfennige, einige 1 Rmk. oder 2 Rmk. Die Erledigung der Loseinkäufe und der Einkassierung der Gelder hatten die Mitglieder einem älteren Arbeiter übertragen, der bereits seit über 20 Jahren bei der Firma beschäftigt ist.

Mittwoch morgen erfuhren die Arbeiter von ihrem Glück. Einer von ihnen sagte kurz vor Arbeitsantritt im Frühstücksraum: „Na, nun ist das Große Los raus, und wir haben wieder nichts gewonnen!“ Darauf erwiderte ihm ein anderer: „Na, du hast ja die Zeitung da, zeig doch mal die Nummer her.“ Er holte einen zerknitterten Zettel hervor, auf dem er die Losnummern der Lotterie-Gemeinschaft aufgeschrieben hatte. Gleich darauf sahen seine Arbeitskollegen, wie er ganz fahl im Gesicht wurde und nur mit Mühe die Worte hervorbringen konnte: „Es ist ja unsere Nummer!“ Einige Leute holten dann andere Zeitungen von der Straße, weil man immer noch fürchtete, daß es sich vielleicht um einen Druckfehler handeln könnte. Die Glücksnummer stimmte aber überein. Jetzt holte man schnell den Obmann der Lotterie-Gemeinschaft, der gerade kurz vorher seinen Urlaub angetreten hatte, jedoch schnell zu erreichen war, da er in der Nähe der Seifenfabrik wohnt. Dieser ging zur Lotterieeinnahme, in der die Losnummern gekauft waren, wo er die Bestätigung des Gewinnes erhielt.

Kleine Rundschau.

* **Das größte Ei der Welt** wird nicht mehr gelegt, da der „Äpiornis“ ausgestorben ist. Dieser Äpiornis war ein Riesenvogel von drei bis vier Meter Höhe. Von seinem Aussehen können wir uns eine Vorstellung machen, weil ein kleiner Verwandter von ihm, gewissermaßen ein Zwerg-Äpiornis, der Kiwi, noch heute auf Neuseeland lebt. Dieser Kiwi ist nur haushuhngroß; er hat einen langen, dünnen Schnabel, gänzlich verkümmerte Flügel und Schwanz und ein hornähnliches Gefieder. Der Äpiornis lebte auf Madagaskar und sein Ei war etwa neun Kilogramm schwer. Seinem Inhalt nach entsprach es 150 bis 180 Hühnereiern; über den Geschmack ist nichts bekannt, obgleich der Äpiornis noch bis in die geschichtliche Zeit hinein gelebt hat.

* **Im Eisschrank erfroren.** In Chicago war ein fünf Jahre altes Kind verschwunden. Man suchte den Knaben eine Woche lang vergebens und fand ihn schließlich im Eisschrank der elterlichen Wohnung tot auf. Er befand sich in sitzender Stellung im unteren Teil des Schrankes. Die Kinder der Nachbarschaft wurden verhört, um herauszubekommen, ob eines von ihnen den Knaben in den Eisschrank gesperrt habe. Doch wußte keines der Kinder etwas anzugeben, so daß man annimmt, daß das Kind sich selbst eingeschlossen hat und dann die schwere Tür nicht mehr öffnen konnte.

Deutsche Siedlungsarbeit in Ostgalizien.

Am 18. August d. Js. hielt der Verband deutscher Katholiken der Wojewodschaft Stanislau in Machliniec im Bezirk Zydaczewo seine diesjährige Haupttagung ab. Machliniec ist eine deutsch-katholische Siedlung. Die deutschen Katholiken aus Machliniec haben an dem völkischen Erwachen der Deutschen in Galizien regsten Anteil genommen. Herr Christof Weiß, der heute noch in Machliniec lebt, war Mitbegründer des im Jahre 1907 gegründeten Bundes der christlichen Deutschen und gehörte jahrelang dem Vorstand an. Die Machliniecer haben sich im Gottesdienst das Recht auf ihre Muttersprache erkämpft.

Anläßlich der diesjährigen Haupttagung des Verbandes deutscher Katholiken der Wojewodschaft Stanislau, waren zahlreiche auswärtige Teilnehmer nach Machliniec gekommen. Unter den Gästen befand sich auch der Abg. Ferdinand Lang. Die Anwesenheit des parlamentarischen Vertreters des Deutschtums in Galizien hat die in Machliniec versammelten deutschen Katholiken freudig bewegt. Abgeordneter Lang ergriff im Verlaufe der Tagung das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Wie wunderbar ist doch die Dorfstraße eures Ortes, wo ihr nach getaner Arbeit euch treffen und finden könnt im deutschen Lied; wie sauber die Häuser, wie lieblich die Gärtchen vorne, in denen eure Mutter und Großmutter die Blümchen pflanzte, wie ihr es selber jetzt tut; wie schön sind daneben die Obstbäume, die der Großvater gepflanzt und veredelt hat und deren süße Frucht ihr genießen dürft — die süße Frucht der saueren, ja bitteren, schweren Arbeit der Väter. Vor 100 Jahren war von alledem nichts da, nur die Dorfstraße hat etwas von ihrer Herkunft behalten. Sie war nämlich eine Waldschneise. Wo heute schmucke Häuser inmitten von Blumen und Obstgärten stehen, da standen Rieseneichen, eine neben der anderen, eine stämmiger als die andere, die Welt sah man nicht vor lauter mächtigen Baumstämmen, deren Kronen kein Sonnenlicht durchließen. Wie hat sich das alles wunderbar verändert! Von dieser Veränderung will ist euch nun erzählen und nachher sagen, warum ich es getan habe.

Vor 100 Jahren gab es in Wierczany bei Stryj eine staatliche Hengststation. Unter den Kavalleristen, die 1812 bei der Hengststation dienten, befand sich der Egerländer Christoph Angermann. Der Gutsbesitzer von Daszawa, Felix Dobrzanski, hatte Angermann kennengelernt, und als dieser ausgedient hatte und in die Heimat zurückfuhr, da bat ihn Dobrzanski, er möchte Kolonisten für ihn anwerben. Angermann hat aber nicht viel ausgerichtet, denn es kam nur ein einziger. Er wurde im Walde angesiedelt und blieb hier 11 Jahre allein. Seine Nachbarschaft bildeten ein Försterhaus, ein Waldwirtshaus, zwei Ruthenenhütten und nicht selten — besonders im Winter — Wölfe und Wildschweine. Als Dobrzanski merkte, daß die Werbung Angermanns ohne Erfolg blieb, ließ er mit Bewilligung der Landesregierung durch die Kreisämter in Böhmen eine Bekanntmachung veröffentlichen, in der er mitteilte, daß er eine römisch-katholische Ansiedlung von 50 Wirtschaften zu je 19 Joch begründen will. Auf dies Angebot kam 1823 eine größere Anzahl Egerländer aus Pfraumberg, Tachau und Königswart, die durch Nachzügler bis 1830 die erforderliche Zahl von 50 Familien erreichte. Heuer sind es also 100 Jahre seit der Ankunft des letzten Ansiedlers in Machliniec.

Die Siedler waren durchweg arme Leute. Je vier Familien reisten mit einem Wagen. Die kleinen Kinder und das Gepäck wurde aufgeladen, und die Erwachsenen wanderten zu Fuß. Die Reise dauerte 3—4 Wochen.

Die Kolonisten bekamen nicht ein Stückchen urbaren Bodens, sondern Urwald. Rieseneichen mußten gerodet werden und das Entwurzeln eines einzigen Stammes nahm Mann und Weib oft mehrere Tage in Anspruch. Die Leute litten oft Hunger, daß sie ins nächste ruthenische Dorf gingen und um ein Stückchen Brot baten. Manche verloren gänzlich den Mut und zogen nach Böhmen zurück. Dafür kamen wieder andere und schließlich war soviel gerodet, daß man eigenes Brot hatte. Die Rodung dauerte 14 Jahre lang.

Das Dorf wurde an einer Waldschneise angelegt. In der Mitte des Dorfes wurden Plätze für Kirche, Schule, Schmiede und Wirtshaus bestimmt. Jeder Siedler hatte als Anzahlung 60 Gulden zu erlegen und war 6 Jahre von jeglicher Leistung frei; damit er sich in der Zeit aufbauen und ein Stück Land urbar machen konnte. Nach Ablauf der 6 Freijahre waren von jeder Wirtschaft 19 Gulden jährlich zu zahlen, außerdem 6 Tage Zug-, 6 Tage Handrobot und 6 Aushilfstage an den Grundherrn zu leisten.

Die Machliniecer Siedler hatten es wirklich nicht leicht gehabt. Die 19 Joch waren in den 6 Freijahren noch lange nicht ausgerodet, aber der Herr von Daszawa hatte kein Mitleid. Seine Aufseher gingen in der brutalsten Weise mit den Menschen um und bestraften die geringste Unregelmäßigkeit oder Verspätung zum Robotdienst mit körperlicher Züchtigung.

1839 erbauten sich die Siedler eine Kapelle, die aber erst 1842 eingeweiht wurde. Im darauffolgenden Jahr wurde im Ort eine Pfarrerexpositur errichtet und die Machliniecer bekamen einen Geistlichen. Die Schule wurde erst im Jahre 1852 erbaut, obwohl die Siedler einen Lehrer Josef Blaha aus der Heimat mitgebracht hatten, der bis zur Erbauung der Schule die Kinder von Haus zu Haus unterrichtete. Das Pfarrhaus wurde 1859 und 1860—62 wurde eine gemauerte Kirche gebaut.

14 Jahre lang haben eure Vorfahren den Wald gerodet, 14 Jahre schwerste Arbeit und Entbehrungen auf sich geladen. Sie haben gewußt, was sie übernehmen sollten und trotzdem scheuten sie nicht davor zurück. Warum ließen sie denn in der Heimat das Auskommen und das ruhige Leben, das sie dort gehabt haben, und zogen her, den Urwald zu roden? Nur eine Antwort gibt es darauf: Sie taten es in der Sorge um die Zukunft ihrer Kinder, denen sie eine bessere Zukunft sichern wollten. Sie brachten ihren Lebensabend im Kampf mit dem Urwald zu, um ihren Kindern Sonne und eine neue, reichere Heimat zu verschaffen. Alle Arbeit der Väter galt also den Kindern und Kindeskindern, dem Volk. Denn nicht wir, die Lebenden, sind das deutsche Volk. Ein Volk ist eine Kette von Generationen, deren erstes Glied nach dem Ratschluß Gottes in der Ewigkeit geknüpft worden ist und seitdem sich fortentwickelt, um über die gegenwärtig lebenden Glieder wieder in die Ewigkeit fortgepflanzt zu werden. Gott ließ Völker entstehen, Gott läßt sie vergehen. Er gab jedem seinen Geist zum Pfande und legte ihm die Pflicht auf, jedem nach seiner Art, dieses Pfand zu verwalten. Er wird auch von jedem Glied Rechenschaft fordern, wie es das anvertraute Gut verwaltet, weitergegeben und vererbt hat. Und wie dieses kostbarste der Güter verwaltet werden soll, hat er im vierten Gebot gesagt. „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“, bedeutet nicht nur du sollst sie ehren, weil sie dir Haus und Hof vererben, weil sie dich einen Beruf oder ein Handwerk lernen lassen, weil sie dich ernähren und sonst für dein Wohl besorgt sind, sondern es bedeutet auch, du sollst den ererbten Geist in der vererbten Art bewahren, pflanzen und fortpflanzen. Das heißt, bei dir den deutschen Geist und die deutsche Art pflegen, bewahren und fortpflanzen, denn du bist deutscher Eltern Kind und sollst einst eine deutsche Mutter und ein deutscher Vater wieder deutscher Kinder werden. Wer also seinem Volkstum die Treue nicht hält, der wird dem seinem Urvater zum Pfand gegebenen Geiste Gottes untreu. Er begeht das schwerste Verbrechen, nämlich die Sünde gegen den heiligen Geist, auf die Gottes Zorn und ewige Vertilgung als Strafe gesetzt stehen. Die Eltern sind die Träger des Geistes und die Kinder ihre stolzen Erben, die nach ihnen die Fahne ergreifen und hochtragen sollen. Das ist Gottes Gebot, damit ehrt ihr am besten eure Eltern, Großeltern und Urahnen. In der Erfüllung der Pflicht gegen eure deutsche Art sind alle anderen Pflichten und Tugenden mit eingeschlossen, von denen ich eine nicht unerwähnt lassen möchte, nämlich die Treue. Sie löst Vertrauen aus, denn hältst du Treue, wird man dir vertrauen. Du vertraust deinem Freund, dem Nachbarn auch nur, wenn du weißt, daß er Treue hält. So hat dir Gott seinen Geist in deiner Art anvertraut, du mußt ihm also in deiner Art Treue halten. Und deine Art hat das Wort geprägt: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.

Was für den Einzelnen, das gilt auch für die Familie und für das ganze Volk. Ich habe schon einmal das Volk mit einem weitverzweigten Baume verglichen. Machliniec bildet ein kleines Zweiglein am Deutschtum in Galizien, dieses ist ein Zweig am Deutschtum in Polen, das wiederum einer der vielen herausragenden Äste des deutschen Volkes ist. So ist der Zusammenhang zu verstehen. Der Zweig stirbt ab, wenn der Stamm keine Säfte mehr zuführen kann, und der Stamm kann nicht ohne seine Blätter, Zweige und Äste leben. Nicht anders verhält es sich mit einem Volke und seinen abgezweigten Teilen. Sein Fortbestehen hängt von der Treue aller seiner Teile ab, und ganz besonders der jüngsten. Wie der Baum ohne Blätter verkümmern muß und schließlich abstirbt, so geht das Volk zugrunde, dessen Kinder seinen Geist verleugnen und von ihm abfallen. So haltet nun ihr Blätter, Zweiglein und Zweige die Treue euren Ästen und dem Eichenstamme, wenn er und ihr leben und gedeihen wollt.“

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Außenhandel im Juli.

Dank einer beträchtlichen Erhöhung der Ausfuhr konnte sich die polnische Handelsbilanz im Juli wieder aktiv gestalten, obgleich auch die Einfuhr nicht unwesentlich zugenommen hat. Man kann aus dieser Belebung der Einfuhr vielleicht auf eine leichte Besserung in der Wirtschaft schließen. Allerdings bleibt die Einfuhr des Juli diesmal mit 195.3 Mill. Złoty gegen 177.4 im Juni noch um 70 Mill. Złoty gegen den Einfuhrwert des Juli 1929 zurück. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln ist um beinahe 10 Mill. Złoty kleiner als im Vorjahre, wobei der Rückgang hauptsächlich Reis, Tee, Kaffee, Kakao und Speisefette betrifft. Die Einfuhr von Speisefetten kam nur auf 2,8 Mill. Złoty gegen 5,9 im Juni und 4,1 im Juli des Vorjahres. Größer geworden ist die Einfuhr von Tabak mit 5,1 Mill. Złoty und die von Früchten mit 1,7 Mill. Złoty. Die Einfuhr von tierischen Rohstoffen und Fabrikaten ist mit 15,5 Mill. ebenso groß wie im Vorjahre, die von Baumaterialien mit 3,1 Mill. Złoty sogar noch etwas größer. Belebt hat sich auch die Einfuhr von Erzen und ähnlichen Waren mit 7,5 Mill. Złoty gegen 5,8 Mill. Złoty im Juni. Die Einfuhr von Kautschuk stellt sich nur auf 3,8 Mill. Złoty gegen 4,9 im Juli 1929, worin der verminderte Autoverkehr zum Ausdruck kommt. Die Einfuhr von Kraftfahrzeugen aller Art erreichte diesmal 6,3 Mill. Złoty gegen 5,2 im Juni und 8,8 im Juli 1929. Für die ersten 7 Monate stellt sich die Kraftfahrzeugeinfuhr nur auf 33,8 Mill. Złoty gegen 46,8 im Vorjahre. An organischen Chemikalien (hauptsächlich Düngemitteln) ergab sich eine Einfuhr von 10,1 Mill. Złoty gegen 5 Mill. Złoty im Juni, während für 1[illegible],7 Mill. Złoty unorganische Chemikalien eingeführt wurden gegen 13,9 Mill. im Juli 1929. Dabei hat die Einfuhr von technischen Ölen erheblich zugenommen, die von Gerbstoffen ist zurückgegangen. Sehr klein war wieder die Einfuhr von Metallen und Metallwaren mit 14,9 Mill. Złoty gegen 12,1 im Vormonat, aber 27 Mill. Złoty im Juli 1929, wobei besonders die Einfuhr von Kupfer, Gußeisen und Schienen zurückgegangen ist. Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten stellte sich im Juli 1930 auf 18,5 Mill. Złoty gegen 11,5 im Vormonat und 33,1 im Juli 1929. Die Belebung gegenüber dem Juni betrifft hauptsächlich Motoren, Dynamo-Maschinen, Textilmaschinen und landwirtschaftliche Maschinen. Recht klein war wieder die Einfuhr von elektrotechnischen Waren mit 5,2 Mill. Złoty und die von Papier mit 5,1 Mill. Złoty, während die entsprechenden Zahlen des Juli 1929 8,6 und 6,2 Mill. Złoty sind. In der großen Textilgruppe betrug die Einfuhr diesmal mit 49,2 Mill. Złoty fast genau so viel wie im Juli des Vorjahres, und zwar ist die Rohstoffeinfuhr mit 32,5 Mill. Złoty ganz genau so groß wie im Vorjahre, die Einfuhr von Garnen mit 8,7 Mill. Złoty ist um beinahe 3 Mill. Złoty kleiner, die Einfuhr von Fertigerzeugnissen mit 8 Mill. Złoty um 1,4 Mill. Złoty kleiner. In den ersten 7 Monaten hat namentlich die Einfuhr von Baumwollgeweben sich erheblich vermindert, ebenso die von Baumwollgarnen.

Während die Ausfuhr im Juni mit 169,3 Mill. Złoty um beinahe 70 Mill. Złoty hinter der des Juni 1929 zurückblieb, stellte sich die Ausfuhr des Juli diesmal auf 197,8 Mill. Złoty und war damit sogar um 80 Mill. Złoty kleiner als im Juli 1929. Von diesem Rückgang entfallen 23 Mill. Złoty auf Nahrungsmittel, woran hauptsächlich der niedrige Getreidepreis schuld ist. Die Zuckerausfuhr ist mit 13,2 Mill. Złoty etwas größer geworden, die Fleischausfuhr ist mit 10 Mill. Złoty wenig gesunken, während sich die Ausfuhr von Butter und Eiern mit 22 Mill. Złoty um 5½ Mill. Złoty verkleiner hat. Der Rückgang betrifft hauptsächlich Butter, wovon im Juli diesmal nur 1900 Tonnen ausgeführt wurden gegen 2400 Tonnen im Juli des Vorjahres. Die Ausfuhr von lebenden Tieren blieb mit 13,6 Mill. Złoty um beinahe 8 Mill. Złoty hinter dem Juli 1929 zurück. Sehr ungünstig hat sich auch die Holzausfuhr gestaltet mit diesmal 34,7 Mill. Złoty gegen 51,4 im Juli 1929. Auch die Ausfuhr von Kohlen ist wieder sehr viel niedriger gewesen, erreichte sie doch nur 28 Mill. Złoty gegen 38,1 im Juli 1929, während die Ausfuhr von Erdölerzeugnissen mit diesmal 3,9 Mill. Złoty um 1,1 Mill. Złoty kleiner gewesen ist. Die Metallwarenausfuhr stellte sich nur auf 23,7 Mill. Złoty gegen 20,5 Mill. Złoty im Juni, aber 30,4 im Juli 1929. Die Ausfuhr von Textilien aller Art ist mit 15,4 Mill. Złoty zwar um 2 Mill. Złoty gegen den Vormonat gestiegen, bleibt aber um 9 Mill. Złoty gegen den Juli 1929 zurück, und zwar entfällt diese Verminderung sowohl auf Rohstoffe wie auf Garne, und die Ausfuhr von Fertigwaren ist mit 6,1 Mill. Złoty sogar nur halb so groß wie 1929.

Man kann also in der Einfuhr eine gewisse Belebung bemerken, aus der vielleicht eine kleine Besserung in einzelnen Industriezweigen entnommen werden kann. Die Ausfuhr hat sich zwar in Lebensmitteln und in Kohlen gegen den Vormonat gebessert, bleibt aber fast auf der ganzen Linie gegen den gleichen Monat des Vorjahres zurück. So muß das Gesamtbild auch weiter als ungünstig bezeichnet werden.

Die Lage der Holzwirtschaft im Juli 1930.

Das Institut für Konjunktur- und Preisforschung berichtet über die Lage der Holzindustrie und des Holzhandels im Juli 1930 folgendes:

Der Beschäftigungsgrad der Sägewerke hielt sich auf dem Niveau des Vormonats, war jedoch 15 Prozent geringer als im Juli 1929.

Die im Monat Juni zurückgegangenen Holztransporte auf der Eisenbahn wiesen im Monat Juli eine leichte Steigerung auf, ohne jedoch den Stand vom Mai zu erreichen, wobei die Saisonschwankungen bereits berücksichtigt wurden. Die Preise für Schnittholz ermäßigten sich um 4 Prozent, während die Preise für Rundholz nur eine verhältnismäßig geringe Ermäßigung aufwiesen. Die Zahlungsfähigkeit der Holzhändler ist schlechter geworden, es mußten häufig Wechselprolongationen bewilligt werden. Da die verschlechterte Zahlungsfähigkeit wohl kaum auf einen Rückgang des Verbrauchs an sich zurückzuführen sein dürfte, da die Tätigkeit auf dem Baumarkte zufriedenstellend ist, muß angenommen werden, daß Holzverkäufe aus vorhandenen Vorräten vorgenommen wurden. Die Anhäufung von Vorräten in den Vormonaten erfolgte infolge des niedrigen Preisstandes hauptsächlich aus spekulativen Gründen. Diese Tatsachen würden sich für die Holzindustrie katastrophal auswirken, wenn die Bautätigkeit zurückgehen würde. Da man aber mit dem Einsetzen eines rascheren Tempos in der Bautätigkeit im Zusammenhang mit der unlängst gezeichneten Bauprämienanleihe rechnet, kann angenommen werden, daß die angehäuften Vorräte abgesetzt, und die Zahlungsfähigkeit gebessert werden können. Was die Exportlage der polnischen Holzindustrie anbetrifft, so konnte im Monat Juli eine saisonmäßige Steigerung beobachtet werden; das allgemeine Ausfuhrvolumen bleibt nicht weit hinter den Vorjahrsziffern zurück. Die Ausfuhr von Schnittholz nach Deutschland hat sich erhöht, der Export nach England dagegen hat keine Änderung erfahren. Doch muß gleichzeitig festgestellt werden, daß der Anteil des polnischen Holzes an der gesamten Holzeinfuhr Deutschlands und Englands zurückgegangen ist. Schließlich ist eine Strukturwandlung in der polnischen Holzausfuhr festzustellen, deren Tendenz darauf gerichtet ist, den Schwerpunkt der Exportinteressen von dem deutschen Markte nach anderen Märkten zu verlegen.

Die polnische Holzenquete.

Nach einer Meldung aus Warschau wird die große Holzkonferenz am 8. September d. J. im Landwirtschaftsministerium stattfinden. Zu dem vom Landwirtschaftsministerium seinerzeit sämtlichen Firmen des Holzhandels, der Holzindustrie und den Waldbesitzern zugesandten Fragebogen, hat der Generalrat der polnischen Holzverbände in einer am 18. August d. J. stattgehabten Sitzung folgendermaßen Stellung genommen:

1. **Regulierung des Rundholzhandels.** Die Rundholzausfuhr ist zu erschweren, eine genaue Statistik der Rundholzproduktion und des Rundholzabsatzes ist einzuführen, der Rundholzhandel durch die öffentliche Hand ist abzulehnen.
2. **Zollpolitik.** Die Waldbesitzer verlangen mit Rücksicht auf die russische Konkurrenz Einführung, bzw. Erhöhung der Schutzzölle, die Holzhändler und die Holzindustrie sind dagegen. Im Falle eines stärkeren Holzdumping von seiten Sowjetrußlands ist die Lage erneut zu prüfen. Die Einführung von Zöllen auf Fertig- und Halbfabrikate ist aus handelspolitischen Gründen abzulehnen. Der Veredelungsverkehr ist nicht nur zu dulden, sondern zu fördern. Was die Ausfuhrzölle anbetrifft, so ist folgendes festzustellen: Das gegenwärtige Zollniveau ist zu erhalten; die Aufhebung der Ausfuhrzölle für Laub- und Nadelrundholz ist nur auf dem Vertragungsweg zu empfehlen. Die Zölle für Espenholz sind aufzuheben. Wegen der Ausfuhrzölle für Erle bestehen innerhalb des Generalrats entgegengesetzte Meinungen, die durch eine gemischte Kommission auf einen einheitlichen Nenner gebracht werden sollten. (Jedenfalls scheint festzustehen, daß Ausfuhrerschwerungen für Erlenholz, wenn auch in gemilderter Form, voraussichtlich bestehen bleiben werden.)
3. **Tarifpolitik.** Eine Ermäßigung der Eisenbahn-Tarife für Holz ist dringend zu empfehlen. Auf jeden Fall muß eine genaue Prüfung der Tarifverhältnisse in bezug auf die Hafenstädte Danzig und Gdingen vorgenommen werden, da die niedrigen Tarife nach den ausländischen Häfen dem polnischen Hafen scharfe Konkurrenz machen. Für die Versorgung der polnischen Sägewerke mit Rundholz soll eine Tarifermäßigung von 25 Prozent ohne Rücksicht auf die Kilometerentfernung vorgenommen werden.
4. **Kreditpolitik.** Zu dieser Frage ist keine Stellung genommen worden, da sie Gegenstand eines besonderen und umfangreichen Referates werden wird. Das gleiche gilt bezüglich der Steuerpolitik.
5. **Organisation des Holzhandels und der Holzindustrie.** Die Gründung von Holzbörsen ist dringend zu empfehlen. Die Handelsgebräuche sollen durch den Generalrat der polnischen Holzverbände im Einvernehmen mit den Industrie- und Handelskammern ausgearbeitet werden. Geschäftskonflikte sollen durch Schiedsgerichte bei den Industrie- und Handelskammern geschlichtet werden.

Von zuständiger Seite wird uns gemeldet, daß das deutsch-polnische Holzabkommen auf der am 8. September d. J. im polnischen Landwirtschaftsministerium stattfindenden Holzkonferenz nicht als besonderer Punkt behandelt werden wird. Zweifellos wird die Frage der Verlängerung dieses Abkommens im Laufe der Verhandlungen aufgerollt werden und einen breiten Platz einnehmen. Die Prolongierung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums ist übrigens bisher weder von der einen noch von der anderen Vertragsseite in irgendeiner Hinsicht berührt worden. Höchstwahrscheinlich aber wird das zuständige polnische Ministerium demnächst auf diplomatischem Wege mit der Deutschen Regierung Verhandlungen darüber anbahnen.

Die amtlichen Holzpreise der staatlichen Forstdirektion.

Das Landwirtschaftsministerium, Direktion der staatlichen Forsten, gibt für Ende Juli folgende Engrospreise loko Verladestation bekannt:

		Juni 1930	Juli 1930
Kieferne Schnittklötze und Schnittlangholz pro Kubikmeter			
Forstdirektion	Warszawa	42,00	42,00
	Radom	40,00	36,00
	Siedlce	41,00	39,00
	Wilna	30,00	30,00
	Białowieża	35,00	35,00
	Poznań	43,50	39,50
	Bydgoszcz	45,00	49,00
	Toruń	44,00	44,00
Fichtene Schnittklötze pro Kubikmeter			
Direktion	Siedlce	33,50	31,50
	Lwów	29,00	29,00
Eichenklötze für Tischlerzwecke pro Kubikmeter			
Direktion	Łuck	155,00	155,00
Eichene Schnittholzklötze pro Kubikmeter			
Direktion	Białowieża	71,00	71,00
Kiefernes Grubenholz pro Kubikmeter			
Direktion	Warszawa	28,00	28,00
	Radom	28,00	26,00
	Siedlce	25,00	23,00
	Poznań	—,—	—,—
	Bydgoszcz	33,00	33,00
	Toruń	30,00	30,00
Papierrundholz pro Festmeter			
Direktion	Siedlce	26,60	23,00
	Wilna	23,00	22,00
	Białowieża	26,45	26,45

Der polnische Getreideaußenhandel nach Wirtschaftsjahren geordnet. In den sechs letzten Wirtschaftsjahren (Wirtschaftsjahr vom 1. August bis 31. Juli) gestaltete sich die Außenhandelsbilanz Polens in Weizen, Roggen, Gerste und Hafer folgendermaßen:

Jahrgang	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
		in 1000 To.	
	1. Weizen:		
1924/25	635,3	0,9	— 634,4
1925/26	23,4	146,5	+ 123,1
1926/27	243,5	19,9	— 223,6
1927/28	245,2	6,3	— 238,9
1928/29	70,7	3,9	— 66,8
1929/30	18,3	27,1	+ 8,8
	2. Roggen:		
1924/25	135,2	48,3	— 86,9
1925/26	2,0	343,0	+ 341,0
1926/27	126,4	87,1	— 39,3
1927/28	106,7	7,2	— 97,5
1928/29	17,8	77,0	+ 59,2
1929/30	0,8	357,0	+ 356,2
	3. Gerste:		
1924/25	4,9	94,1	+ 89,2
1925/26	0,8	169,3	+ 168,5
1926/27	3,1	93,4	+ 90,3
1927/28	2,8	67,5	+ 64,7
1928/29	1,8	188,1	+ 186,3
1929/30	0,1	262,8	+ 262,7
	4. Hafer:		
1924/25	79,9	0,1	— 79,8
1925/26	4,6	93,0	+ 88,4
1926/27	44,5	8,5	— 36,0
1927/28	23,7	9,5	— 14,2
1928/29	14,8	10,5	— 4,3
1929/30	3,0	81,8	+ 78,8

Portugiesische Zollermäßigung für polnisches Holz. Durch eine Verordnung des Präsidenten der Polnischen Republik ist das zwischen Polen und Portugal abgeschlossene Handelsabkommen vorläufig in Kraft getretn. Dadurch wird in Portugal der Minimaltarif für polnische Waren in Kraft gesetzt. Die Anwendung des Minimaltarifes besitzt eine besondere Bedeutung für das polnische Holz, dessen Einfuhr in Portugal vor Abschluß des Handelsvertrages fast unmöglich war.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 3. September. Danzig: Ueberweisung 57,59 bis 57,73, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,39, Newyork: Ueberweisung 11,23, Wien: Ueberweisung 79,21½—79,49½, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse v. 3. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest 5,32, 5,33½ — 5,30½, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,08, 359,98 — 358,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,37, 43,48 — 43,26, Newyork 8,904, 8,924 — 8,884, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,23, 173,66 — 172,80, Tallin —, Wien 125,95, 126,26 — 125,64, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 3. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,51 Gd., 122,81 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen — — Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br.

Züricher Börse vom 3. September. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,23¼, London 25,03⅞, Newyork 5,1455, Belgien 71,88, Italien 26,94¼, Spanien 54,50, Amsterdam 207,25, Berlin 122,80, Wien 72,71½, Stockholm 138,35, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,73, Prag 15,26½, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,70, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,07¼, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,81½, Tokio 2,54¼. Privatdiskont 1 13/16 pCt. Tägl. Geld 2¼ pCt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. September Geld	In Reichsmark 3. September Brief	In Reichsmark 2. September Geld	In Reichsmark 2. September Brief
4.5 %	1 Amerika	4.186	4.194	4.184	4.192
5 %	1 England	20.371	20.411	20.37	20.41
4 %	100 Holland	168.58	168.92	168.56	168.90
—	1 Argentinien	1.467	1.469	1.464	1.466
5 %	100 Norwegen	112.12	112.34	112.10	112.32
5 %	100 Dänemark	112.15	112.37	112.16	112.38
—	100 Island	92.13	92.31	92.12	92.30
4.5 %	100 Schweden	112.51	112.73	112.49	112.71
3.5 %	100 Belgien	58.46	58.58	58.455	58.575
7 %	100 Italien	21.925	21.965	21.91	21.95
3 %	100 Frankreich	16.455	16.495	16.455	16.495
3.5 %	100 Schweiz	81.35	81.51	81.34	81.50
5.5 %	100 Spanien	44.31	44.39	44.26	44.34
—	1 Brasilien	0.405	0.407	0.409	0.411
5.48 %	1 Japan	2.066	2.07	2.06	2.07
—	1 Kanada	4.19	4.198	4.188	4.196
—	1 Uruguay	3.367	3.373	3.377	3.383
5 %	100 Tschechoslowak.	12.425	12.445	12.421	12.441
7 %	100 Finnland	10.533	10.553	10.531	10.551
—	100 Estland	111.57	111.79	111.57	111.79
—	100 Lettland	80.76	80.92	80.76	80.92
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.43	7.444	7.427	7.441
7 %	100 Oesterreich	59.16	59.28	59.15	59.27
7.5 %	100 Ungarn	73.39	73.53	73.385	73.525
6 %	100 Danzig	81.47	81.63	81.47	81.63
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.44	5.45	5.445	5.455
—	1 Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
9 %	100 Rumänien	2.50	2.506	2.498	2.502
—	Warschau	46.90	47.10	46.925	47.125

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,[illegible]1 Zł., 100 Schweizer Franken 172,55 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Mark 211,92 Zł., 100 Danziger Gulden 172,77 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 125,45 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,25 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 42,00 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,25 +. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 68,00 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Rohleder. Graudenz, 2. September. Export-Großhandelspreise für Salzleder loko Graudenz: Kalbleder das Stück 8—8,50, schweres Rindleder das Kg. 1,50, leichtes 1,60, kurzwolliges Schafleder 1,20—1,50 das Kg., langwolliges 1,60—1,70, Pferdeleder das Stück 28—29, Ziegenleder das Stück 5—6. Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	28.25—30.00	Rübsamen	47.00—49.00
Roggen	19.80	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	21.00—23.50	Viktoriaerbsen	37.00—42.00
Braugerste	26.00—28.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	31.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	49.00—52.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.50—16.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.50—13.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwächer. Die Tendenz auf dem In- und Auslandsmarkt schwach.

Berliner Produktenbericht vom 3. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 76—77 Kg., 248,00—253,00, Roggen märk., 72 Kg., 187,00, Braugerste 204,00—222,00, Futter- und Industriegerste 183,00—198,00, Hafer märk. 178,00—191,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—36,75, Roggenmehl 25,75—28,00, Weizenkleie 9,25—9,50, Roggenkleie 8,50—8,90, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 17,80—18,00, Trockenschnitzel 7,80—8,60, Soya-Extraktionsschrot 14,30—15,50, Kartoffelflocken —,—.

Die Situation am Berliner Produktenmarkte wird von Tag zu Tag gespannter. Das Angebot von beiden Brotgetreidearten ist sowohl am Prompt- wie auch am Lieferungsmarkte beträchtlich gewachsen.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 3. September. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 54,00—57,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,25—51,25. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Wiener Viehmarkt vom 3. September. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Viehmarkt aufgetrieben insgesamt 15 706 Schweine, davon aus Deutschland 238, aus Polen 7810, insgesamt 11 091 Fleisch- und 4614 Speckschweine. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht in österr. Schillingen: prima Speckschweine 1,63—1,67, englische Kreuzuno 1,65—1,80, Bauernschweine 1,55—1,65, alte 1,55—1,65, Fleischschweine 1,56—2,20. Fleischschweine gingen im Preise um 5—10, Speckschweine um 5, alle anderen um 5 bis 15 Groschen herunter.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Amerika." 1. Dem Ankauf eines Grundstücks im Danziger Gebiet steht nichts im Wege. Der Boden ist gut. Einem Ausländer kann auf seinen Antrag vom Danziger Senat die Danziger Staatsangehörigkeit unter gewissen Voraussetzungen, die aber nicht unerfüllbar sind, verliehen werden. 2. Wenn Ihr Schwager nach Polen übersiedeln und polnischer Bürger werden will, bedarf er dazu der Genehmigung der Polnischen Regierung.

„Altersversorgung." Der Mann Ihrer Schutzbefohlenen muß als Gutsverwalter in der Versicherung für geistige Arbeiter versichert gewesen sein. Auf Grund dieser Versicherung hat seine Witwe Anspruch auf Witenrente. Diese Rente beträgt drei Fünftel der Rente, auf die ihr Mann bei seinem Tode Anspruch gehabt hätte. Ihre Schutzbefohlene muß unter Beibringung einer Bescheinigung des Arbeitgebers ihres verstorbenen Mannes über die Dienstzeit des Letzteren durch Vermittlung der zuständigen Krankenkasse an die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter einen Antrag auf Gewährung der Witwenrente stellen. Die Inanspruchnahme des Besitzers des Gutes, das der Verstorbene verwaltet hat, hat keinen Zweck.

A. P., Poczekaj bei Mogilno. Wir haben die betr. Notiz nicht gebracht. Aber auch die Blätter, die sie gebracht haben, haben sie später widerrufen.

T. M. Wenn es sich bei der Hypothek aus dem Januar 1920 um deutsches Geld handelt, so haben Sie an Kapital und Zinsen bis 1. Oktober 1930 zu zahlen 23,32 Złoty. Haben Sie aber bei der Aufnahme des Darlehns polnisches Geld erhalten, dann haben Sie im ganzen an Kapital und Zinsen bis 1. Oktober 1930 nur 11,02 Złoty zu zahlen.

Die Tragödie Andrée's.

Wie A. S. Andrée seinen Flug technisch vorbereitete.

Von Adolph Meyer.

Nach mehr als drei Jahrzehnten gab das ewige Eis des Nordpols ein Geheimnis preis, über das 33 Jahre lang dunkles Schweigen gehüllt war. Alle Welt horchte auf, als die Presse meldete, daß die Leichen der Teilnehmer der seit 1897 verschollenen Nordpolexpedition Andrées im Eis gefunden worden seien. Eine späte Nachwelt wird Zeuge einer erschütternden Tragödie. Das gerade ist das Ergreifende, daß noch kein Menschenalter seit dem traurigen Ende Andrées verflossen ist, daß noch die Zeitgenossen, ja noch die Freunde des Polfahrers am Leben sind. Die Vergessenheit hat noch nicht alle Gräben der Anteilnahme verschüttet. Und nun angesichts der vom Eise freigegebenen Leichen ergreift das Schicksal Andrées von neuem.

August Salomon Andrée war ein tüchtiger schwedischer Ingenieur, der 43 Jahre alt war, als er seinen Todesflug antrat. Was heute neben der menschlichen Tragik dieses Forscherschicksales besonders interessiert, ist die technische Ausführung des Unternehmens. Zahlreiche Ausführungen in Zeitschriften und Archiven der damaligen Zeit geben Auskunft darüber.

Nach der Billigung des geplanten Unternehmens durch die schwedische Akademie der Wissenschaften zu Stockholm war die erforderliche Summe von 130 000 Kronen durch eine Sammlung bald eingekommen, unter anderen beteiligten sich auch König Oskar und Alfred Nobel mit namhaften Summen.

Im Sommer 1896 war der Ballon, der den Namen „Adler" erhielt, startbereit, doch wurde der Flug wegen ungünstigen Wetters um ein Jahr verschoben. Endlich war der große Tag gekommen: der 11. Juli 1897, an dem Andrée mit seinen Begleitern Strindberg und Fränkel in dem Ballon „Adler" aufstieg. An diesem Sonntag hatten sich vormittags die Windverhältnisse günstig gestaltet und es wurde deshalb alsbald zur schleunigen Abreise gerüstet. Die Vorbereitungen dauerten 3½ Stunden. Nachmittags 2 Uhr 35 Minuten erfolgte der Aufstieg, nachdem vorher kleinere Versuchsballons hochgelassen worden waren, die gen Norden getrieben wurden.

Der Aufstieg des Ballons ging glücklich unter Hurrarufen und Glückwünschen vonstatten. Trotz des schwachen Windes stieg der Ballon schnell bis zu 200 Meter, wurde aber wieder bis auf die Nähe des Meeresspiegels niedergedrückt, stieg dann wieder nach Auswerfen von Sandsäcken und wurde von einem frischen südlichen Winde in nördlicher Richtung entführt. Das Wetter war hell, der „Adler" blieb während einer Stunde sichtbar und flog mit einer Schnelligkeit von mindestens 35 Kilometer in der Stunde. Die Richtung war Nord-Nord-Ost. Der Abschied war ergreifend.

Von den Nordpolfahrten hatten bis dahin — so lesen wir im Jahre 1897 — außer vielleicht der Nansenschen keine Expedition vorher so viel von sich reden gemacht, wie die des schwedischen Ingenieurs Andrée. Seine Begleiter sind cand. phil. Nils Strindberg und Ingenieur Fränkel. Als man am 30. Mai 1897 die dänische Insel erreichte und die vorjährige Arbeitsstation in Augenschein nahm, zeigte es sich, daß das Ballonhaus die Winterstürme im großen und ganzen glücklich überstanden hatte. Besonders war der im Vorjahre zurückgelassene Gasbereitungsapparat völlig unversehrt erhalten. Die Reparaturarbeiten waren nach kaum acht Tagen beendet. Am 13. Juni waren die Vorbereitungen so weit gediehen, daß der Ballon ausgefaltet und in das Füllhaus übergeführt werden konnte. Die Wasserstoffherstellung, zu der etwa 50 000 Kilogramm Eisenspäne gebraucht wurden, ging bestens von statten. Seit dem 30. Juni war der Ballon reisefertig. Alle Vorräte und Ausrüstungsgegenstände befanden sich in dem Ballon, die drei Schlepptaue, je etwa 400 Meter lang und zusammen 1000 Kilogramm wiegend, waren an der Gondel befestigt und lagen klar für die Abfahrt. Diese konnte nach Eintritt günstigen Windes innerhalb weniger Stunden angetreten werden.

Andrées Luftballon hatte im vorigen Jahre einen Rauminhalt von etwa 4500 Kubikmeter, die totale Hebekraft von mehr als 5000 Kilogramm darstellen. Seitdem ist durch die Einfügung eines breiten Stückes in der Mittelzone der Rauminhalt um 300 Kubikmeter vergrößert worden und faßt jetzt 4800 Kubikmeter. Um jedem Gasverlust vorzubeugen, ist der Polarballon mit einem großen Sicherheitsventil versehen. Das Ventil öffnet sich und läßt Wasserstoff entweichen, sobald dessen Druck den äußersten Luftdruck in einem gewissen Grade übersteigt; im umgekehrten Falle kann keine Luft in den Ballon eindringen, da sich das Sicherheitsventil nicht nach innen öffnet. Sehr großen Temperaturveränderungen will sich der Ballon nicht aussetzen, weil er stets in einer Höhe von ungefähr 200 Meter über der Erdoberfläche dahinfliegen wird. Dies will Andrée mit Hilfe seiner Schlepptaue bewirken, von denen unter Umständen das Gelingen dieser Ballonfahrt mit abhängt; denn durch die Schlepptaue soll eine gewisse Lenkbarkeit erzielt werden. Erfunden von dem Engländer Green, diente das Schlepptau den Luftschiffen bisher ausschließlich zur Erleichterung des Landens; Andrée ist wohl der erste, der es in Verbindung mit einer am Ballon angebrachten Segelvorrichtung in größerem Maßstabe zum Steuern benutzt. Das Schlepptau soll vermöge seiner Reibung auf dem Lande, dem Wasser oder dem Polareise den Lauf des Ballons etwas hemmen, und der Unterschied, der sich hierdurch in der Geschwindigkeit des Ballons und derjenigen des Windes ergibt, wird durch die Segelvorrichtung, die ein Areal von 83 Quadratmeter darstellt, ausgenutzt. Damit die Schlepptaue ergiebig wirken können, muß ein Teil von ihnen in einer Länge von einigen hundert Metern über dem Boden hinschleifen, woraus folgt, daß ihre Länge, wie auch gleichzeitig ihre Schwere ganz beträchtlich sein muß. In der Tat haben die Andréeschen Taue, jedes etwa 400 Meter lang, das bedeutende Gewicht von 1000 Kilogramm. Durch eine sinnreiche Vorrichtung wird der Möglichkeit vorgebeugt, daß sich eines der Schlepptaue in einer Eis- oder Felsspalte festklemmen und dadurch Unheil anrichten kann. Zu diesem Zwecke ist der untere Teil der Schlepptaue aus mehreren Stücken zusammengesetzt, deren Bindeglied ein Mechanismus ist, der den festgeklemmten Teil des Taues nach einer gewissen Spannkraft freiläßt. Nach oben hin wird der Mechanismus immer stärker, so daß immer nur der unterste Teil des Schlepptaues abgerissen wird, sobald es irgendwo sitzen bleibt.

Der Proviant im Ballon reicht mindestens 4 ½ Monate. Die Luftschiffer, die keineswegs gesonnen sind, sich während ihrer Reise mit kalter Küche zu begnügen, wollen unter dem Ballon mit einem Spirituskochapparat hantieren, der in unmittelbarer Nähe eines Ballons sicher ein gefährlicher Gegenstand sein muß. Mit dem von Andrée mitgenommenen Kochapparat hat es jedoch keine Gefahr. Jede Möglichkeit, daß etwa vom Ballon ausströmendes Gas von der Spiritusflamme entzündet werden kann, ist ausgeschlossen. Er besteht aus einem kupfernen Zylinder, der eine Spiritusflamme und ein Kochgefäß, sowie außerdem einen sinnreichen Mechanismus zum Anzünden der Flamme enthält. Das Anzünden erfolgt erst, wenn der Apparat 10 Meter unter die Gondel oder 15 Meter unter den untersten Teil des Ballons gesenkt worden ist. Neben dem Riemen, der den Apparat in diesem Abstand trägt, läuft ein Gummischlauch, in dem sich ein Strang befindet, nach dessen Anziehen der im Apparat befindliche Mechanismus zu arbeiten beginnt und ein Sturmzündholz in Brand steckt, das seinerseits die Spiritusflamme entzündet. Ob alles in Ordnung ist, läßt sich mittels eines an der Feuerklappe in einem Winkel von 45 Grad angebrachten Spiegels von der Gondel aus beobachten. Ist das Essen fertig, wird die Flamme durch Pusten in den Gummischlauch, der in das Innere des Kochapparates führt, ausgelöscht. Auch fehlt es nicht an einer kleinen Apotheke an Bord des Luftballons. Soweit es möglich war, wurde alle Medizin fest und in Form von Gelatinen, sowie gleichzeitig in für den unmittelbaren Gebrauch abgefaßten Dosen hergestellt. Außerdem führte der Ballon noch einen Schlitten und ein Boot mit. Das Boot ist etwa 12 Fuß lang und 4 Fuß breit und wiegt nur 40 Kilogramm, ist aber trotzdem imstande, drei Personen und eine Fracht von 600 Kilogramm zu tragen. Die Wandung des Bootes wird aus dreifachem Ballonzeug, das über ein System von Spanten gezogen wird, gebildet. Da das Fahrzeug vollständig auseinanderzunehmen ist, läßt sich die Unterbringung bequem ermöglichen. Die bedeckte, mit Fenstern versehene Gondel des Ballons mißt zwei Meter im Durchmesser. Brieftauben hatte Andrée diesmal ebenso wie im Vorjahre mitgenommen. Über die Aussichten der Polarfahrt Andrées gehen die Meinungen der Gelehrten weit auseinander.

Von diesem kühnen, aber sorgfältig vorbereiteten Fluge ist Andrée nie zurückgekehrt. Das Schicksal der drei Forscher blieb bis in die letzten Tage in Dunkel gehüllt. In den drei Jahrzehnten seit Andrées Untergang ist das Rätsel des Nordpols längst gelöst worden. Wir denken an Peary, der ihn im Hundeschlitten erreichte, an Wilkins, der ihn als erster überflog und ihm nun mit dem Unterseeboot beikommen will, an Byrd, Amundsen und die traurige Nobile-Expedition. Amundsen zog damals aus, um die Leichtfertigen zu retten und kehrte nicht mehr zurück. Vielleicht wird auch ihn einst das Eis herausgeben, wie jetzt den kühnen Schweden. Dem aber, was sterblich war an Andrée, wird man nun jene Ehre erweisen können, die dem Lebenden zu geben nicht möglich war.

Untersuchung in Tromsö.

Andrées und Strindbergs Leichen identifiziert.

Nachdem die Überreste der Andrée-Expedition am Dienstag in das Hospital in Tromsö eingeliefert waren, begann — wie dem „Berliner Tageblatt" aus Tromsö gemeldet wird — die Untersuchung um 1 Uhr nachmittags. Dorthin wurden auch die Gegenstände der Expedition gebracht, darunter das Laogbuch und das in Andrées Tasche gefundene Tagebuch. Von zwei Leuten sind Skelette aufgefunden worden, die organischen Teile sind stark verwest, aber die Kleider mehr oder minder vollständig erhalten. **Aus den in den Kleidern eingenähten Initialen hat man Andrée und Strindberg identifiziert.** Nun begann die Untersuchung Andrées. Die Kleider waren mehr oder minder zerrissen, wahrscheinlich von Bären. Das Jackett bedeckte den Oberteil des Körpers und darunter fand man einige andere Kleidungsstücke, u. a. eine Mütze. **Ein Fund von ganz besonderem Interesse wurde am Rücken der Leichen, ungefähr in der Höhe des Gürtels, gemacht.** Man fand dort einen zusammengerollten Sweater, der in ein Wachstuch hineingelegt war, und innen in dem Sweater lagen zwei in Stroh gebettete Notizbücher. Das eine davon enthielt auf der ersten Seite einige Anmerkungen und war im übrigen unbeschrieben, das andere war ein Tagebuch von der Wanderung über das Eis. Dieses Tagebuch wird wahrscheinlich Vermerke über das Schicksal der Expedition enthalten. Das zuerst von Dr. Horn gefundene Tagebuch besteht nur aus einigen Blättern, ist verschimmelt und ganz zusammengeklebt. Das neue Tagebuch, das man nun gefunden hat, ist besser erhalten.

Wiener Lehrer-a cappella-Chor.

Graudenz, 3. September.

Zu den Männerchören, die mit Ehren genannt zu werden verdienen, gehört zweifellos der Wiener Lehrer-a cappella-Chor, der unter der Leitung des berühmten Chorerziehers, Dirigenten und Komponisten Regierungsrats Prof. Hans Wagner-Schönkirch steht. Die winterliche Konzertsaison hätte nicht besser eingeleitet werden können als durch das am 2. d. M. im Gemeindehaus stattgefundene Konzert dieses prominenten Chors. Gleich eingangs wollen wir dem unermüdlichen Förderer auf dem Gebiete des hiesigen Kunstlebens Arnold Kriedte den wärmsten Dank für die Vermittelung dieses wahrhaft hohen Kunstgenusses aussprechen.

Was die Wiener auf dem Boden des Männergesanges leisteten, ist durchaus vollkommen. Selten hat man Gelegenheit, Chöre in derartiger Präzision zu hören. Mit einem in vielfacher Hinsicht hochinteressanten Programm erfreute uns diese auserlesene Sängerschar, die die schwierigsten Chöre sämtlich auswendig beherrscht, den Blick unablässig auf den Dirigenten gerichtet. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgen alle Sänger seinen leitenden Handbewegungen, und in Hinsicht auf Intonation, dynamischen Ausdruck, Klarheit in Ton und Aussprache bleibt nicht das mindeste zu wünschen übrig. Sei es in den schwierigen Chören, sei es in den leichteren, mehr dem Publikumsgeschmack entsprechenden Darbietungen, überall finden wir die feinste und intensivste Chorarbeit, überall zeigt sich thematische logische Gliederung, gute Stimmführung, charakteristische Rhythmik, wohlgefärbte Harmonik, wohlschattierte Dynamik, feinberechnete Schallwirkung nach den Stimmregistern und Klarheit in der Melodik, um den zu illustrierenden Text charakteristisch wie auch klangrein zu gestalten.

Auf welcher anerkennenswerten Stufe der Vollkommenheit die fachmännisch treffliche Leitung von Prof. Hans Wagner-Schönkirch steht, braucht wohl hier bei der Prominenz dieses Dirigenten wahrlich nicht näher erörtert werden. Ohne solchen Dirigenten kann kein Chor trotz des bestgeschulten und ausgeglichenen Materials derartige einwandfreie Leistungen zeitigen. Franz Neuhofers „Bergandacht" und Hegars „Totenvolk" mit ihrem gesättigten orchestralen Chorklang waren in allen Belangen der Komposition in vollkommenstem Maße gebracht. „Schöne Nacht" von Bauer und „Über den Feldweg" von Förster sind musikalisch noch wertvollere Chöre und lösten allgemeines Entzücken aus. Von Karl Kämpf, einem überaus produktiven und gewiegten modernen Chorkomponisten, hörten wir den gewaltigen Sturmhymnus. Hans Wagner-Schönkirch hörten wir als Komponisten in seiner charakteristischen „Trunkenen Himmelfahrt" und der Madrigalbearbeitung „Das Baumgärtlein". Mit außerordentlichem Beifall wurden auch die folgenden hübschen Volksliedbearbeitungen von Othegraven und Moldenhauer aufgenommen.

Besonders angenehm berührt uns der Umstand, daß sich der Verein von jeder Künstelei und Manieriertheit fern hält und bei aller Akkuratesse und sorgfältiger Nüancierung der Vortrag immer frisch und männlich, einfach und natürlich bleibt. Man kann diesen Chor zu solch schönen Erfolgen seines Strebens und seinem Dirigenten nur beglückwünschen. Uns allen, die wir das Konzert gehört haben, werden die Stunden unvergeßlich bleiben. Wir hätten gern noch mehr und immer noch mehr gehört. Drei Zugaben waren viel zu wenig. Donnernder und langanhaltender Applaus des überaus gut besuchten Hauses dankte den Wiener Sängern wahrhaft herzlich und aufrichtig. Niemand wollte nach Beendigung des Konzerts den Saal verlassen, jeder wollte noch mehr hören, ohne daran zu denken, welch geistigen und stimmlichen Anstrengungen von den Sängern verlangt werden. Möge das deutsche Lied, das uns in so vollkommener Weise geboten wurde, auch hier immer mehr Interesse auslösen, denn gerade heute ist es notwendiger als je, unser Lied als ein hohes deutsches Kulturgut zu pflegen und zu erhalten.

Alfred Hetschko.

•

Bromberg, 4. September.

Das gestrige Konzert des Wiener Lehrer-a cappella-Chores in dem großen Festsaale bei Kleinert war für Bromberg ein Kunstereignis ganz seltener Art. Abgesehen von dem zweimaligen Gastieren des Berliner Lehrer-Gesangvereins in unserer Stadt haben wir ähnlich hochstehende chorische Darbietungen seit Jahrzehnten entbehren müssen. Der „Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft" gebührt aufrichtiger Dank dafür, daß sie uns immer wieder Spitzenleistungen auch auf gesangeskünstlerischem Gebiet zu beschaffen weiß.

Der Wiener Lehrer- a cappella-Chor ist ein Chorgebilde ganz eigener Konstruktion. Die Auslese der Sänger ist von dem Chordirigenten Professor Wagner-Schönkirch mit einer Sorgfalt getroffen, die von einer fast religiös ernsten Auffassung der künstlerischen Qualität seines Chores zeugt. Kein Sänger ist über 40 Jahre alt. Diese Auslese ist denn tatsächlich auch ausschlaggebend für die Leistungen des Chores, für seine stimmliche Frische und Elastizität.

Gekrönt werden alle Vorzüge des Chores durch das Dirigententum Prof. Wagner-Schönkirchs. Ohne Taktstock, ohne Pathos arbeitend ist er personifizierter Ausdruck der Höhen und Tiefen, der feinen Nüancen jeder Melodie und beherrscht durch sein expressives Dirigieren den Chor mit geradezu suggestiver Gewalt. Dirigent und Chor sind ein zusammenfließendes Ganzes, die Verkörperung der tadellosen Einheit eines erstklassigen Chorganzen.

Das Programm des gestrigen Abends begann mit dem Vortrag ernsterer, balladischer Chorwerke, ging auf das Lyrische über und endete beim Heiteren. Feierlich eröffneten die choralischen Klänge Franz Neuhofers „Bergandacht" den Abend, ihnen folgte die in der Wucht ihres Aufbaues, der tief anpackenden Stärke ihres Ausdruckes immer wieder ergreifende Ballade Friedrich Hegars „Totenvolk". Die lyrischen, lieblich sentimentalen Tonwerke Josef B. Försters „Abendlied" und „Über den Feldweg" lenkten sodann in die heiteren Gefilde über. Auf besondern Wunsch kam noch das Lied der Wolga-Barkenschlepper („Eï uchnjem") in der Volksliederbearbeitung von Professor Wagner-Schönkirch zum Vortrag, dann folgten Antonio Scandellis „Morgenständchen" und Adrian Willaerts „Drum laßt uns lachen", beide für Männerchöre bearbeitet von Erwin Lendvai. Die eigene hohe schöpferische Tonkunst des Dirigenten zeigte der Vortrag des mit besonderem Beifall ausgezeichneten „Das Baumgärtlein", einer von Hans Wagner-Schönkirch für den Chor vertonten Madrigale.

Im letzten Teil des gestrigen Abends hörten wir Johannes Eccards „Hans und Grete", August v. Othegravens so sehr beliebtes „Der Jäger aus Kurpfalz" und das mit geradezu bewunderungswürdiger Virtuosität vorgetragene „Der Leiermann", Mozarts „Vom Naschen" in der Bearbeitung unseres Landsmannes Mathieu Neumann, Walter Moldenhauers „Schweinauer Tanz" und Adolf Kirchls „Stilleben".

Drei der zuletzt erwähnten Humoresken waren Zugaben. Leider nur drei. Der Beifall war so ungewöhnlich stark, daß man die Hoffnung hegen konnte, es würde dem dritten noch ein vierter Teil folgen. Aber man soll nicht ungerecht und undankbar sein. Die Leistung des Chores war am gestrigen Abend wirklich eine große, und der Genuß war für die Zuhörer ein so selten schöner, daß man ihn — ohne noch mehr zu verlangen — still in sein musikalisches Herzenskämmerlein schließen und dort wie das Eis im Eisschrank möglichst lange zu erhalten trachten soll.

hw.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. September.

Trocken, meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach kühler Nacht veränderliches, aber trockenes und meist heiteres Wetter an.

Vorsicht vor Kautionsschwindlern!

Der alte und von besonderer Niederträchtigkeit zeugende Trick, Arbeitslosen eine Kaution abzuschwindeln, wird immer wieder von gewissenlosen Menschen angewandt. Die Not der Zeit treibt diesen Elementen ihre Opfer leider mit Gewalt in die Arme. Oft genug leihen sich Arbeitslose mit Rücksicht des in Aussicht stehenden Verdienstes die Summe, die die Schwindler als Kaution fordern und werden somit doppelt geschlagen: sie bekommen weder eine Stelle und müssen außerdem noch für die Rückgabe des geliehenen Geldes Sorge tragen. Mit rücksichtsloser Strenge müßten die Behörden gegen derartige Schwindler vorgehen und durch exemplarische Bestrafung vor einer Nachahmung dieses Schwindelmanövers warnen.

In den letzten Tagen sind in Bromberg mehrere Chauffeure um je 500 Złoty geschädigt worden. In der hiesigen polnischen Presse war nämlich ein Inserat erschienen, wonach ein Chauffeur gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 500 Złoty gesucht wurde. Eine ganze Reihe arbeitsloser Autolenker meldete sich bei der angegebenen Adresse, und zwar bei einem Manne, der sich Josef Borawczak nannte und im Hause Kaiserstraße (Bernardyńska) 18 wohnte. Der Genannte gab sich als Autotaxenbesitzer aus, stellte die sich meldenden Chauffeure an und ließ sich eine Summe von 500 Złoty auszahlen. Als an dem von dem Taxenbesitzer bestimmten Tage die Chauffeure sich meldeten, um ihre Stelle anzutreten, trafen sie ihren angeblichen Brotherrn nicht mehr an. Die Wohnungsinhaberin erklärte, daß Borawczak bei ihr ein Zimmer gemietet hatte und am Vortage mit seinen Sachen verschwunden sei, ohne die Miete bezahlt zu haben. Der Polizei wurde von dem unerhörten Schwindel Meldung gemacht.

§ **Beschlagnahme von Wild während der Schonzeit.** Der Innenminister hat an alle Wojewodschaften ein Rundschreiben erlassen, in dem er daran erinnert, daß sämtliches der Schonzeit unterliegendes Wild, das während dieser Zeit verkauft wird, zu beschlagnahmen ist. Außerdem sind die der Übertretung dieser Verordnung Schuldigen zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen und unterliegen einer Haftstraße bis zu sechs Wochen und einer Geldstrafe bis 500 Złoty. Das Verkaufsrecht ist vom 10. Tage nach Beginn der Schonzeit für die betreffende Wildart ab verbindlich.

§ **Die Zahl der Schüler in Polen.** Die Gesamtzahl der Schüler beiderlei Geschlechts beträgt in Polen 8¾ Millionen. Auf die Volksschulen entfallen 3½ Millionen Schüler, auf die Mittelschulen 205 000 und auf die Hochschulen 43 000 Schüler.

§ **37 597 Automobile.** Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat eine Statistik der in Polen am 1. August lfd. J. befindlichen Kraftfahrzeuge aufgestellt, wonach außer den Militärkraftfahrzeugen 19 283 Personenautos, 7282 Autodroschken, 6888 Lastkraftwagen und 4144 Autobusse gezählt werden konnten. Insgesamt sind in ganz Polen 37 597 Autos eingetragen, dazu kommen noch 6769 Motorräder und 535 andere Kraftfahrzeuge, was zusammen die Ziffer 44 901 ergibt. Im Vergleich zum 1. Januar lfd. J. ist ein Zuwachs des Verkehrs vermittels Kraftfahrzeugen um 3,7 Prozent zu verzeichnen. In Polen entfällt ein Kraftwagen auf 689 Personen. Die größte Zahl der Autos hat zurzeit Warschau, da dort auf 114 Einwohner ein Kraftwagen entfällt. Es folgt die pommerellische Wojewodschaft mit 282 Personen auf ein Auto, die Posener Wojewodschaft mit 300, die schlesische Wojewodschaft mit 365, die Krakauer Wojewodschaft mit 635, die Lodzer Wojewodschaft mit 767, die Warschauer Wojewodschaft mit 874, die Lemberger Wojewodschaft mit 1601, Kielce mit 1143, Bialystok mit 1204, Wilna mit 1229, Lublin mit 2212, Stanislau mit 2529, Polesie mit 2539, Nowogrodek mit 2570, Wolhynien mit 3299, Tarnopol mit 4649 Einwohnern auf einen Kraftwagen.

§ **Ein früherer Bromberger Tennismeister von Polen.** Das frühere Mitglied des hiesigen Tennisklubs „Papiernia", Herr Tloczyński, der auch im vergangenen Jahre die Meisterschaft von Bromberg erringen konnte, hat sich bei dem Tennisturnier in Warschau den Titel eines Meisters von Polen erkämpft. Am Dienstag fand in Warschau die Fortsetzung der Spiele um die polnische Tennismeisterschaft, die am Montag infolge des Regens abgebrochen wurden, statt. Ganz unerwartet kam die Niederlage von Max Stolarow, des Siegers im Zoppoter Tennisturnier. Nachdem er bereits am Montag den ersten Satz von 7:5 gewann, den zweiten Satz allerdings mit 6:0 an Tloczynski abgeben mußte und im dritten Satz bei Abbruch des Kampfes wieder mit 7:6 in Führung lag, wurde er am Dienstag ganz entscheidend geschlagen. Dem neuen polnischen Meister, der das Match mit 5:7, 7:5, 0:6, 8:6 und 6:4 gewann, wurden von seiten des zahlreich erschienenen Publikums lebhafte Ovationen entgegengebracht. Im Herrendoppel gelang es im Finale den Gebrüdern Storow — Warminski-Marszawski mit 6:4, 4:6, 4:6, 6:4 und 6:0 das Nachsehen zu geben. Die Damenmeisterschaft hat Fräulein Jędrzejowska erringen können.

§ **Verkehrsunfälle.** Am 2. d. M. um 6 Uhr überfuhr das Auto Pz. 10 236 den Radfahrer Eduard Schendel, Promenadenstraße 14 wohnhaft. Der Radfahrer trug Kopfverletzungen davon und wurde nach dem Krankenhaus geschafft. — Am gleichen Tage kam es an der Ecke Johannis- und Königstraße zwischen dem Auto Pz. 43 051 und dem Motorradfahrer Alwin Krońſki zu einem Zusammenstoß. K. wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und trug einen Beinbruch davon. Er wurde ins Spital eingeliefert. — Ein Radfahrer fuhr ohne Bremse die Kujawierstraße herunter und sauste mit voller Kraft in das Schaufenster der Drogerie R. Górſki, Kornmarkt 3. Die Scheibe wurde zertrümmert. Der tollkühne Radler blieb unverletzt.

§ **Vermißt** wird der am 22. Februar 1915 in Luszkowo, Kreis Schwetz, geborene Maximilian Beiyna, der sich am 30. August d. J. aus dem Elternhause, Danzigerstraße (Gdańska) 51 entfernt hatte, scheinbar in der Absicht, mit dem ebenfalls vermißten Anton Jarczykowſki, Berlinerstraße (Grunwaldzka) 140, nach Gdingen zu fahren. Der Vermißte ist 1,30 Meter groß, hat rundes Gesicht, blaue Augen und war mit einer braunen Jacke, blauen Beinkleidern und einer Manchestermütze, ferner mit halben Lackschuhen bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 3, Zimmer 37.

§ **Ein Brand** brach gestern um 1 Uhr nachts in der Wohnung des Kaufmannes Stanisław Kasprzewſki, Goethestraße (20. stycznia) Nr. 10 aus. Aus unbekannten Gründen waren in der Küche der Wohnung die Gardinen in Brand geraten. Das Feuer war noch vor dem Eintreffen der Wehr von Hausbewohnern gelöscht.

§ **Was alles gestohlen wird.** Dem Martin Kozłowſki, Teichstraße (Stawowa) 30, wurde, während er bei der Arbeit war, ein schwarzer Überrock und eine Weste aus seiner Wohnung gestohlen. — Eine Axt entwendeten unbekannte Täter aus einem Keller des Hauses Promenadenstraße (Promenada) 18. — Eine Geldtasche mit 200 Złoty Inhalt büßte der Danzigerstraße (Gdańska) 50 wohnhafte Franz Warmbier ein.

§ **Festgenommen** wurden drei Personen wegen Diebstahls, fünf wegen Trunkenheit und zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, ferner eine Person wegen Hehlerei und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Geflügelzüchterverein. Freitag, den 5. September, abends 8 Uhr, Sitzung bei Wichert. Gäste willkommen. (9593

Verein junger Kaufleute. Von heute ab ist unsere Vereinsbibliothek für die Mitglieder wieder geöffnet. Der Vorstand. (9597

* * *

* **Weißenhöhe** (Białośliwie), 3. September. Einen Unfall erlitt der Eisenbahnarbeiter Wyrobek. Beim Ankurbeln eines Autos erlitt er einen Bruch des rechten Armes.

ph **Schulitz** (Solec), 2. September. Auf dem letzten Wochenmarkte zahlte man für Kartoffeln 4,00 pro Zentner, Eier 2,00, Butter 2,00—2,30, Weißkohl 0,05—0,08, Rotkohl und Wirsingkohl 0,15, grüne Bohnen 0,10, Gurken 0,10, Birnen 0,45—0,60, Äpfel 0,25—0,60, blaue Pflaumen 0,45, Tomaten 0,20, rote Rüben 0,10 pro Bund, Mohrrüben zwei Bund 0,15, Reitzker 0,50, Steinpilze 0,45—0,70, Blumenkohl 0,10—0,80 pro Kopf.

g. **Crone** (Koronowo), 3. September. Das Opfer eigener Unvorsichtigkeit wurde der Besitzer Czesław Marzyjewſki aus Wilcze. Er hatte Pferde in Prust-Bagniz verladen und dabei die Tiere nicht vorschriftsmäßig in dem Wagen untergebracht. Beim Rangieren wurde er von einem Pferde getreten. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er am 2. September im Bromberger Krankenhause starb.

* **Inowrocław,** 3. September. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend an der Lucjanastraße, und zwar stürzte hier das 6jährige Töchterchen der Eheleute Wesełowſki aus einem Fenster des 3. Stockwerkes auf das Straßenpflaster hinab, wo es tot liegen blieb. — Frau Zofja Biernacka meldete den Diebstahl von Federn und Bezügen im Werte von 80 Złoty und Herr Martin Osiński den Diebstahl von Obst aus seinem Garten. — Der Chauffeur der Autodroschke Nr. 10, Kazimierz Stasiński, teilte der Polizei mit, daß sein Auto in der Bahnhofstraße von dem Lastauto P. Z. 46 571 angefahren und schwer beschädigt wurde.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 3. September. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde gezahlt: Butter 2—2,20 pro Pfund, Eier 1,80—1,90 pro Mandel, Mohrrüben Bund 0,10, Zwiebeln Pfund 0,25, Weißkohl 0,15—0,20, Wirsingkohl 0,15 bis 0,20, Blumenkohl 0,10—0,50, Gurken 0,10—0,15, Tomaten 0,20—0,25, Äpfel 0,10—0,30, Birnen 0,10—0,30, Pflaumen 0,50. Junge Enten 3—4, junge Hühner 1,60—2,40, junge Gänse 10—12. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Hechte 1,60, Plötze 0,70.

* **Posen** (Poznań), 2. September. Eine schwere Autobuskatastrophe ereignete sich gestern nachmittag gegen 3¼ Uhr auf der Chaussee in Fabianowo bei Posen. Der auf der Strecke Posen—Stenschewo verkehrende Autobus PZ 46 377 war von Posen unterwegs nach Stenschewo und mit 22 Personen besetzt. Kurz vor Fabianowo wollte ein mit drei Personen besetzer Kraftwagen den Autobus überholen, wobei er mit dem hinteren Teil das Vorderrad des Autobusses streifte, der dadurch zur Seite geschleudert wurde und gegen einen Baum fuhr. Die Karosserie des Autobusses wurde vollständig zertrümmert, während das Privatauto in den Chausseegraben fiel, ohne beschädigt zu werden. Die Insassen des Privatautos kamen mit dem Schrecken davon, während von den Passagieren des Autobusses 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Schuld an dem Unglück soll den Führer des Privatautos, Czesław Zapłecki, treffen, der keinen Führerschein besitzt. Die Verletzten wurden in das Stadtkrankenhaus in Posen übergeführt, wo eine derselben, die 58jährige Witwe Marja Olejniki verstarb.

* **Posen** (Poznań), 3. September. Ein Großfeuer brach heute kurz nach Mitternacht in der Dachpappenfabrik „Przemysł Smołowcowy" in Luisenhain aus. An der Rettungsaktion nahmen alle drei Abteilungen der Posener Feuerwehr teil. Gegen 2 Uhr früh konnte das Feuer lokalisiert und teilweise gelöscht werden. Ein Teil des Fabrikgebäudes ist niedergebrannt. Dagegen sind die Dampfmaschinenanlage, die Dampfkesselanlage, die Teerdestillation, die Sandzubereitung, das Kontor und sämtliche Lagerräume vom Feuer unberührt geblieben. Der erhebliche Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

* **Wollstein** (Wolsztyn), 3. September. **Furchtbare Mordtat. Der Landwirt Bnuk hatte seine Wirtschaft in Szarki der Tochter übergeben, die sich mit einem Manne namens Raczkowiak verheiratete. Den Schwiegereltern behagte aber der Schwiegersohn gar nicht, und so kam es öfters zu Streitigkeiten. Als sich am letzten Donnerstag nachmittag Raczkowiak mit dem Pflücken von Birnen beschäftigte, erschien Frau Bnuk unter einem Baum, um zu sehen, ob nicht Früchte still beiseite geschafft wurden. R. verbat sich dies. Es entstand ein heftiger Wortwechsel, wobei R. auf die Frau einschlug. In ihrer Angst schrie diese um Hilfe nach ihrem Mann. Er ging auf die beiden zu und hieb dem Schwiegersohn mit einer Axt in den Arm. Inzwischen kam die junge Frau R. hinzu und brachte die Wüteriche auseinander. Raczkowiak wollte ins Haus gehen, um sich die Wunde abzuwaschen; in diesem Moment eilte der alte Bnuk mit einem Schlachtmesser herbei und stieß es dem Schwiegersohn in die Brust. Raczkowiak wollte fliehen, brach aber schon auf dem Hofe zusammen und verstarb infolge des starken Blutverlusts. Am nächsten Tage wurde der Mörder mit seiner Frau dem Untersuchungsgefängnis in Neutomischel zugeführt.**

* **Kempen** (Kępno), 3. September. Mädchenhändler an der Arbeit. Die Landwirtstochter Zofja Rachel aus Mroczeń kam mit zwei Frauen aus dem Laskier Walde. Das Mädchen verweilte noch am Rande der Chaussee, während die anderen Frauen ein Stück Wegs vorausgegangen waren. Von der Richtung Reichthal kam ein Auto angefahren und hielt bei dem Mädchen. Dem Auto entstieg ein eleganter Herr, welcher an das Mädchen trat, sich ihr als Oberförster vorstellte und sie aufforderte einzusteigen und mit zur Oberförsterei zu fahren. Das Mädchen gab zur Antwort, daß sie wüßte, wo der Oberförster wohne, und selbst dorthin kommen werde. Da faßte der Herr das Mädchen an den Arm und wollte es gewaltsam ins Auto führen. Auf die Hilferufe der Rachel kamen in der Nähe arbeitende Waldarbeiter herbei. Als sich der eine dem Auto näherte, zog der Chauffeur einen Revolver und warnte den Arbeiter, näher zu kommen. Inzwischen kamen noch mehr Arbeiter aus dem Walde, und als der Autofahrer sich bedroht sah, fuhr er eiligst davon. Die Arbeiter vermuten, daß sich im Auto noch mehr Mädchen befunden haben.

n. **Krotoschin** (Krotoszyn), 3. September. Feuer. In Orpischewo brannte dem Landwirt Stanisław Chudy die Scheune mit der gesamten diesjährigen Ernte und einem Geräteschuppen vollständig nieder. Der verursachte Schaden beträgt 12 000 Złoty. Der Brand ist von dem vierjährigen Sohn Josef, der mit Streichhölzern in der Nähe der Scheune spielte, entfacht worden.

n. **Ostrowo** (Ostrów), 3. September. Zur Beendigung der beiden im Rohbau befindlichen Wohnhäuser an der Breslauerstraße hat die Stadt von der Krajowy Bank gospodarstwa eine langfristige Anleihe in Höhe von 47 000 Zł. erhalten. Ferner hat der Magistrat eine weitere Anleihe von der Kreditbank aus Posen in Höhe von 40 000 Złoty aufgenommen. — Auf der Kalischer Chaussee wurde in der Nähe von Krempa der Radfahrer Ignatz Przybylſki von hier von dem Personenauto Pz. 12 011 angefahren. Das Rad ist stark beschädigt, während der Radler unversehrt davon kam.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Pölitz,** 2. September. Einem Motorradunfall zum Opfer gefallen ist der Sohn des Obermeisters Müller. In der Nähe von Odermünde fuhr er mit voller Wucht gegen einen Baum und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

* **Belgard,** 2. September. Ein Dorf in Flammen. Am Sonntag wurde die etwa 6 Kilometer von Belgard entfernt liegende Landgemeinde Klempin von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. In der elften Vormittagsstunde entstand in der mit Ernte gefüllten Scheune des Bauernhofbesitzers Lassahn Feuer, das schnelle Ausdehnung nahm und durch Funkenflug angrenzende, mit Stroh- und Pappdach versehene Scheunen und Ställe in Brand setzte. In knapp einer Viertelstunde glich das ganze Dorf einem Flammenmeer. Die sofort anrückenden Nachbarspritzen und die bald eintreffende Kreismotorspritze griffen tatkräftig ein, konnten aber wenig helfen. Abgebrannt sind den Bauernhofbesitzern Lassahn, Westphal, Syring, Hardtke, Rubow, Manke, Krüger und Krause je Scheune, Stall und Torweggebäude; außerdem brannte ein Wohnhaus des Syring ab. Bei allen Genannten ist die Ernte mitverbrannt, teilweise sind auch Schweine und Kleinvieh mitverbrannt, sowie ein wertvoller Bulle des Bauernhofbesitzers Rubow. Die Entstehungsursache ist bisher völlig unbekannt.

* **Tilsit,** 3. September. Nächtlicher Kampf mit einem Einbrecher. In dem in der Hohen Straße gelegenen Ausschank Schöler wurde seit langer Zeit die Beobachtung gemacht, daß Diebstähle verübt wurden, ohne daß es gelang, des Täters habhaft zu werden. Ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft ließ sich vor Schluß der Polizeistunde einschließen. Der Beamte beobachtete nun vom Fenster aus die Straße und bemerkte schließlich gegen 4.15 Uhr morgens einen Mann, der auf einem Fahrrad vor den Schölerschen Ausschank herangefahren kam, absprang, ein Bund Schlüssel aus der Tasche zog und mit einem Nachschlüssel die Flurtür aufschloß. Ebenso verfuhr er mit der Tür zum Lokal. Als er ins Lokal trat, wurde er von dem Beamten angerufen, worauf er frech erwiderte, er sei der Faktor des Hauses. Der Beamte, dem der Faktor aber bekannt war, wußte nun, daß er einen Spitzbuben vor sich hatte und forderte ihn auf, zur Wache zu kommen, worauf der Verbrecher sich sofort auf den Beamten stürzte, ihn am Halse packte und zu würgen versuchte. Nach einem längeren, heftigen Kampfe gelang es schließlich dem Beamten, sich von dem Verbrecher freizumachen. Nun versuchte der Spitzbube die Flucht zu ergreifen und lief zum ersten Stockwerk hinauf. Hier sprang er durch das ca. 5 Meter hoch gelegene Fenster in den Hof. Der Sturz schien ihm aber nicht geschadet zu haben, denn er sprang gleich wieder auf und versuchte, durch den Torweg nach der Garnisonstraße zu entfliehen. Da das Tor geschlossen war, lief er zurück, schlug die Fenster zur Kegelbahn ein und versuchte hier zu entkommen. Aber auch dieses mißlang. Er lief also nochmals zurück, erkletterte das Dach nach der Garnisonstraße, etwa 4 Meter hoch, und entkam.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. September 1930.

Krakau — 2,39, Zawichost + 0,98, Warschau + 1,20, Plock + 0,91, Thorn + 0,96, Fordon + 1,90, Culm + 0,90, Graudenz + 1,26, Kurzebrak + 1,58, Piekel + —, Dirschau + 0,79, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,78.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 204

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen

herzlichen Dank

Gustav Finger u. Frau.

Fordon, im August 1930. 4411

Zurückgekehrt 4424

Dr. Schendell, Sanitätsrat

Facharzt für innere und Kinderkrankheiten.

Zurück! 9585

Dr. Adolf Schulz

Facharzt für Ohr, Nase, Hals

DANZIG, Langgasse 15, I.

Maschinen-
Zylinder-
Zentrifugen-
Traktoren-
Auto-

Oel

Tran
Wagenfett
Karbolineum

empfehlen 9312

FERD. ZIEGLER & Co
BYDGOSZCZ

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert. **Fr. Skubinska,** 9378 Sienkiewicza 1a.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 9494 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. Langjährige Praxis.

---

6 **Postkartenphotographien** 3.— zł empfiehlt **Photo-Atelier „Wiol".** Marsz. Focha 40. 4337

Brunnen

Tiefbohrungen sowie **Reparaturen an Tiefrohrbrunn. u. Pumpen** führt aus **A. Dietrich,** Brunnenmstr., **Bydg.,** Gdańska 130. 4413

Matratzen „Heureka"
sind elastisch.
Marszałka Focha 32. 9576

Knickeier
billigst 8308
Pomorska Nr. 7.

Großer Posten **Erdbeer-Pflanzen** in 5 best. Sorten und **Monats-Erdbeer-Pflanzen**

Bei Abnahme gr. Posten äußerst billige Preise.

Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Sw. Trójcy 15
Tel. 48. 8834

Es werden angeboten:

Kiefernkloben u. -Knüppel Buchen-, Eichenkloben u. -Knüppel leichtes Kiefernbauholz

zu zeitgemäß. niedrigen Preisen. Bestellungen zur Lieferung in den Monaten Dezember, Januar und Februar bitte schon jetzt zu richten an die

Gutsverwaltung Sypniewo,
Post Sypniewo,
pow. Sępólno. 9579

Geldmarkt

Compagnon mit 10.000 Zł. 9592 für gut eingeführtes Geschäft gesucht. Offert. u. S. 4 an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5.

Offene Stellen

Gesucht z. 1. 10. d. Js. tüchtiger, energischer

Beamter

nicht unter 25 Jahren, auf Rübengut. Poln. in Wort und Schrift Bedingung. Evtl. Angebote unter **U. 9511** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Oktober erfahr., älter., ledigen

Beamten

für 500 Morgen. Offert. mit Ang. bish. Stellen u. Gehaltsford. unt. **W.** 9531 an die G. d. Zeitg.

Suche zu sogleich oder 1. 10. einen zuverlässig., evtl. verheirat., evang.

Wirtschafter

tücht. Acker- und Viehwirt, für hiesig. Brennereigut. 9534

Zierold,
Oekonomierat,
Konarzynki,
poczta Konarzyny,
pow. Chojnice, Pom.

Suche zum 20. 9. 30 für den zur Uebung eingezogenen **Feldbeamten** auf ca. sechs Wochen eine

Vertretung.

Gutsverwalt. Głuchowo poczta Chełmża. 9580

Billiges Schweinefleisch und Fleischwaren

Filet pro Pfund . .	zł 1,60
Knochen mit Fleisch	„ 0,50
Schwanzknochen . .	„ 0,30
Köpfe	„ 0,40
Nieren	„ 0,90
Pomorska-Wurst . .	„ 1,30
Knobloch-Wurst . .	„ 1,10
Leber-Wurst . . .	„ 1,00

sowie alle anderen Fleischwaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**

J. Borowski, Długa 46.
EXPORT-BACON NAKŁO
Plac Piastowski 12 Zbożowy Rynek 11

Pergamentpapier und **Glashaut**

für Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ, MARSZ. FOCHA 45 - TEL. 61

Junger

Korrespondent

von erstklassigem Unternehmen **gesucht.** Bedingung: Unbedingte Zuverlässigkeit und und genügende Praxis. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **F. 9559** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bonbonkocher

tüchtig und erfahren, sucht sofort 9594
„Lukullus", Zuckerwarenfabrik,
Telefon 1670. **Poznańska 28.** Telefon 1670.

Brennerei-Verwalter

unverh. wird gesucht z. 15. 9. od. 1. 10. Guts-vorst.-Geschäfte müssen mit übern. werden. **H. Bloch, Grabowa Buchta,** p. Laskowice, pow. Swiecie. 454

Für unsern Kleinverk. suchen wir einen 9562

Verkäufer

Bewerber mit guten Zeugnissen können sich melden bei **A. Baerwald i Ska, Szretery.**

Suche zum 15. d. Mts. einen tüchtigen 9560

Müllergesellen

welcher beider Landessprach. mächtig ist und guter Steinschärfer ist. **Oskar Gehrke. Mühle Wysoka,** pow. Wyrzysk.

Schlosser-Lehrling

von sofort gesucht. 9589 **Blohm, Jania Góra,** pow. Swiecie.

Wir suchen f. ein Rittergut z. 15. Septemb. od. 1. Oktober d. Js. eine

Sekretärin

Bedingung: Beherrsch. der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an 9583 **Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen, Poznań,** Piekary 16/17.

Kontoristin

bilanzsicher, der poln. und deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., per 1. 10. 30 gesucht. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. 9588 **Rich. Schwanke,** Mostrich- u. Essigfabrik, **Swiecie - Marianki,** Pomorze.

Kinderfräulein

deutsch und poln. sprech. zum 15. 9. 1930 **gesucht. N. Nachemstein, Inowrocław,** ul. Św. Ducha 10. 9582

Gebild. jg. Fräulein

Mitte zwanzig, zwecks Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse für 10jährig. Mädchen ab sofort gesucht. Examen nicht erford. Befähig. in Sport u. Gymnastik bevorzugt. 9578 **Fr. v. Iwanowska, Piątkowo,** p. Zielen, (Pomorze).

Zum 1. Oktober

Hotelmamsell

gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **T. 4366** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junge, tüchtige Wirtschafterin

mit guten Zeugnissen für frauenl. Haushalt zum 15. Sept. **gesucht.** Meld. m. Gehaltsanspr. u. **K. 9595** a. d. G. d. Ztg.

Tüchtige, erfahrene,

evgl. Wirtin

zum 15. Septemb. für größer. Gutshaushalt **gesucht.** Meldung. bitte Zeugnisabschr. beifüg. **Fr. Elisabeth Lehmann, Karbowo,** bei Brodnica

---

Damen

welche die **ff. Küche erlernen wollen,** könn. sich z. 15. Sept. od. später vornotier lassen. Bedingungen gegen Rückporto. 4419 Küchenmeister **Gressler,** Wały Jagiellońskie 12.

Wirtschafterin

perfekt im Koch., Back., Einweck. u. Schlachten, firm in Geflügelzucht u. Gemüseb., f. frauenlosen Landhaushalt v. 1. 10. 1930 gesucht. Gehaltsansp., Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. an die **Ulrich'sche Gutsverwaltung Lignowy,** poczta Pelplin. 9586

Suche zum 15. Septemb. od. später evgl., erstes

Küchenmädchen

Gelegenh. zum Kochenlernen. Frau **Elisabeth Lehmann, Karbowo,** bei Brodnica. 9458

Zum 15. 9. 30 wird ein kräftiges 9551

Küchenmädchen

das das Federvieh mitbesorgen muß, gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen an Frau **Else Linck, Rittergut Stanisławie,** poczta Rukosin, powiat Tczew.

Stellengesuche

Suche für meinen 9465

landw. Beamten

26 J., 7 jähr. Praxis auf größer. Gütern, wegen Pachtaufg. **Stellung.** Guter Landwirt, Buchführg.. Gutsvorstehergeschäft perf. Deutsch u. Polnisch. Ang. sind an mich zu richten. **E. Weymann Dobrzyca,** pow. Krotoszyn.

Suche von sofort oder 1. 10. Stellung als **landwirtschaftlicher Beamter** direkt unter Chef. Bin evgl., 21 J. alt, militärfrei. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Off. unt. **G. 9568** a. d. Geschst. d. Z.

Tücht. ev. Beamter sucht

verh. Beamtenstelle

auf größ. Gute. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote u. **B. 9537** an die Geschst. erbeten.

Selbständ., alleinsteh., routinierter 9561

Landwirt

Schles., sucht z. 1. 10. 30 od. später andw. Stellg. Off. erb. an **J. Sobich, Mierzwin,** p. Złotniki Kujawskie.

Suche für meinen 19-jährig. Sohn, der schon in meiner Wirtschaft tätig war und ein Jahr Lehrzeit im Posenschen hinter sich hat und der poln. Sprache mächtig ist, vom 15. d. Mts. oder später Stellung als **2. Beamter oder Hofverwalter.** Off. sind zu richten an **Fr. Hedwig Strasburger, Żurowo Młyn, p. Gruczno, pow. Swiecie n. W.** 9453

Suche f. meinen Sohn 18 Jahre alt, eine **Stelle zur Erlernung d. Landwirtschaft** auf einem größ. Gut. Vorkenntnisse vorhand. Gefl. Zuschrift unter **S. 9478** an d. G. d. Z.

Suche Stellung als

Brennereigehilfe

Habe 3 J. prakt. i. der Brennerei gearbeitet. Bin gut vertraut m. d. Meßuhr u. m. Buchf., ebenso m. d. Wirtschaft, i. welch. ich auch 3jähr. prakt. Kenntnisse habe. Off. unt. **J. 9429** an d. Geschst. d. Zt. erbet.

Junger Landwirt arbeitsfr. u. gewissenhaft m. mehrj. Praxis **sucht Stellung.** 9344 Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5.

Schmied 4369

gepr. i. Hufbeschl. zugl. Maschinist **sucht Stellg.** v. sof. od. sp. **W. Szocinski, Bydgoszcz,** Bełzka 94.

Müllergeselle

22 Jahre alt, sucht v. 15. 9. Stellung. Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Verfügung. Off unter **P. 9476** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen

Gärtner

unverh., den ich bestens empfehlen kann, wegen Aufgabe der hiesigen Gärtnerei ab 15. 9. 1930, eventl. auch später auf deutsch. Gute **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **H. 9584** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 25 J. alt, ev., sucht Anfangsstellung als

Chauffeur

bei bescheiden. Anspr. Gutes Zeugnis. Am liebsten auf Lieferwagen. Offert. unter **R. 9477** an d. G. d. Z.

Junger Mann

deutsch u. polnisch, zuverlässig und nüchtern, gepr. Autochauffeur u. Kutscher,

sucht Stellung.

Freundl. Angeb. u. **H.** 9428 a. d. Geschst. d. Ztg.

Verheir. Kutscher

24 J. a., **sucht** v. 1. Oktbr. **Stellg.,** gl. welch. Art. Zeugn. vorh. Off. unt. **P.** 4360 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für mein. Sohn, 16 Jahre alt, mit besser. Schulbildung, **Stellung als Kaufmannslehrling.** Offerten unter **R. 4364** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geprüfte Lehrerin

für Hauswirtschaft u. Handarbeit **sucht** 9536

Lehrkurse

zu erteilen oder Stellung an einer Anstalt. Gefl. Angeb. a. d. **Hilfsverein deutscher Frauen Poznań,** Wały Leszczyńskiego 3, Tel. 2157.

Jg., evgl. **Landwirtstochter,** welche ½ Jahr die Handelsschule besucht hat u. gut. Zeugnis besitzt, **sucht Stellung**

als Sekretärin, Verkäuferin oder Haustochter.

Frdl. Angebote bitte zu senden an Frl. 9596 **Hedwig Gertig, Rąbczyn** pow. Wągrowiec.

Stelle Kaution als Verkäuferin

in jeder Branche, auch Büfett. Off. unt. **B. 9527** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Junge Dame sucht Büroarbeit in den Abendstunden. Off. erbet. unt. **F. 4388** a. d. Geschst. d. Z.

Intelligente gewandte Witwe sucht Stellung als

Hausdame.

Ang. u. **M. 9263** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Wer sucht **gebildet. Fräulein** z. Beaufsicht. d. Schularb. sein. Kinder? Evtl. Klavierunterricht, poln. Sprachk. Angeb. u. **J. 9260** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 9573

Ev. Kinderfräulein sucht v. sof. od. später Stellg. Gute Zeugnisse. Ang. u. **K. 9261** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 9575

Jungges. sucht z. Führung seines Haushalts treue und fleiß. **Wirtschafterin.** Offerten unter **H. 4405** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Empf. best. gewesene **Wirtin,** 2½ J. bei mir tätig, absolut ehrlich, zuverläss., treu u. fleiß., f. Vertrauensstellg. sehr geeignet. Fr. Gutsbes. **Hortwig, Dom. Stępiska.** Off. u. **A. 9380** a. d. G. d. Z.

Besser., jung. Mädchen sucht z. 15. 9. Stellung als

Stütze d. Hausfrau od. zu Kindern.

Off. unt. **E. 9423** a. d. G. d. Z

Fräulein, 24 Jahre alt, **sucht Stellung**

als Stütze oder Wirtin.

Mit feiner Wäsche, Geflügelz. Wäschebehandl. vertr. Off. unt. **D. 9396** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Stütze. Bin in allen Zweig. ein. Landhaushalts erf. Off. u. **A. 4383** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ehrl., evgl., anst. u. fleißig. **Mädchen** zu allen Arbeit. auf klein. Wirtsch. Off. u. **J. 4406** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 15. 9. **Stell. als bess. Hausmädchen** mit Näh- u. Kochkenntniss. Offerten unter **Z. 4382** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter

evgl., 18 Jahre, möchte d. Haushalt u. Kochen erlern. Familienanschl. u. Tascheng. erwünscht. Höhere Schulbildung und Nähkenntn. vorhanden. **Irmgard Diebig, Szczepanki,** p. Jabłonowo, powiat Brodnica. 9577

An- u. Verkäufe

Kolonialw.-Gesch.

dazu 4 Zimm. u. Küche, 11 J. in jetz. Hand, sof. zu verkaufen. **Wegner,** Grunwaldzka 80. 4409

Bäder und Kurorte

Borzechowo, pow. Starogard

idyllisch gelegener Erholungsort, zwischen Wäldern und Seen, in reizender Lage, vorzügliche Verpflegung, 20 Zimmer, elektr. Licht. — Voller Pensionspreis 8 Złoty.

Fernruf Zblewo 8. **G. Steiniger,**
Borzechowo, powiat Starogard. 9449

Waldaufenthalt m. g. Verpfl. find. Erholungsbedürft. Nähe Gdingen. Pension 8-9 zł p. Tag. Ang. u. **H. 8251** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul
2 Ärzte - Broschüre frei
Frauen-, Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankh.

Truskawiec
Ideale Erholung und Kur.

September — Oktober, Sprichw. schön. Herbst. Meld. u. Informationen
Zarząd Zdroj. Truskawiec.

Fragen Sie Ihren Arzt!

Er wird bei Katarrhen, Asthma, Gicht- oder Nierenleiden eine Kur in

Bad Salzbrunn i. Schles.

empfehlen. Prospekte durch die Badeverwaltung.

In eigner Regie „Schlesischer Hof" das schönste Hotel Schlesiens.

Gute Möbel u. andere gute Sachen billig zu verkaufen. **Sw. Jańska 21, Lad.**

Dampfmühle

Tagesleist. 150 Ztr., zu vert. Anz. 25000—35000 Zł. Umtausch a. Landwirtsch. nicht ausgeschl. **A. Slot, Chełmża** (Pomorze). 4418

Eine junge hochtragende **Kuh** zu verkaufen 4394 **Rosenberg, Trzyszczyn**

Kaufe eine Kuh 4414 hochtrag. od. frischmilch. **Miller, Opławiec 21.**

Da überzähl., verkaufe **eine hochtragd. Sterke, 9 Stück 6 Wochen alte Ferkel, eine 3½ jährige Rappstute. Gabbert, Kruszyn Kraiński.** 4407

Uhu

zu kaufen oder leihen **gesucht.** Offerten erb. **Reinh. Schulz, Roscimin,** 9550 powiat Wyrzysk.

Zu verkaufen 9587

4 Dackel

kleinste Rasse, beste Abstammung, sehr schöne Tiere, weg. Aufgabe d. Zucht. Alt. ca. 1-5 Jahre. Anfr. **Dom Ożarów** poczta Ożarów koło Wielunia.

Gitarre tonrein, zu verkaufen **Mazowiecka 37, ptr.** 4422

Verkaufe 4408

neue Möbel:

Sofa, 2 Sess., Kleidersp., Vertiko, Spiegel, Tisch, 5 Stühle, Tepp., Blum.-Ständ., Bett, 5 Pfund Daunen, Waschtisch m. hohem Marmorspiegel darüb. **Auguste Radtke,** gebor. Harke, **Tarkowo** bei Nowawieś-Wielka.

Für das abgebrannte Schnitterhaus werden gebrauchte, eiserne

Bettgestelle

zu kaufen gesucht. 9581 **Gutsverwalt. Głuchowo poczta Chełmża.**

Spinde u. Bettstelle billig zu verkaufen 4425 **Grunwaldzka 17, Hof.**

Infolge Auflösung einer **großen Briefmarkensammlung** verkaufe Serien und einzelne Stücke zu billigsten Preisen. Anfr. u. **J. 9590** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Motorräder

New Hudson, 350 ccm, D. K. W., 300 ccm, Mod. 1930, elektr. Licht, steh. auf fremde Rechnung zum Verkf. **Bydgoszcz,** Gdańska 68. 4417

Kutschwagen ein- u. zweispännig, zu verkaufen **Pomorska 49/50, Hof.** 4423

Lanz-Lokomobile

zum Dreschen, ca. 20/25 PS., gibt sehr billig ab

F. B. Korth,
Maschinenfabrik,
Kordeckiego 7/10.
Tel 362. 9591 Tel. 362.

Stauchmaschine

zu verkaufen. 9554 **Schmiede Siciento,** pow. Bydgoszcz.

Wöchentlich ca. **40 kg**

Gutsmolkereibutter

gibt für Marktpreis ab **Dauit,** Gutsbesitzer, **Klonowo,** p. Tuchola. Telefon 3. 9469

Wohnungen

Hochherrsch. 8 Zimmer im Zentr., ohne Abst., 300 zł monatl., zu verm. Offert. an Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska

---

Gr. Parterrewohn., 6 Zimmer, zu vermiet. Nähe Długa. Näheres **Toruńska 168.** 4416

---

2 Zimm. u. Küche 4420 mit sämtl. Bequemlicht. z. verm. Grunwaldzka 126

Jg., kinderl. Ehep. sucht **leer. Zimm. o. Portiern.** Auß. Miete Schneiderei unentgeltl. Off. unt. **G.** 4393 a. d. Geschst. d. Ztg.

Pensionen

Schüler

finden **gute Pension** (sorgfält. Aufsicht) 9106 **Kwiatowa 1,** 3 Trepp.

Zum 1. 9. find. noch ein **Schüler** gute, sorgfältige u. billige **Pension** bei **Prigann,** Sienkiewicza 29, früher Mittelstr. 4183

Pachtungen

Ein evangel. Landwirt sucht eine 9466

Landwirtschaft

von 120—150 Morgen gut. Boden mit guten Gebäud., tot. u. lebend. Invent. auf 10—2 J. von einem Evang. zu pachten, wo 20—25000 Zł. genüg. (Prov. Posen bevorz.). Gefl. Angeb. zu richten an **Franz Völker in Mielno,** poczta Ośno, powiat Gniezno.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Bytkowice, p. Koronowo **verpachtet am 20. September 1930,** um 16 Uhr **eine Wohnung** in der hiesigen Schule, bestehend aus 3 Zimmern und Küche nebst Garten. Kaution 200.— zł erforderlich. Die Pachtbedingungen sind im Schulzenamt ab 10. September 1930 ausgelegt.

Das Recht der Zuerkennung behalte ich mir vor. 4115

Bytkowice, den 3. September 1930.
Andrzejewski, Schulze.

Grasverpachtung.

Sonnabend, den 6. September, vormittags 10 Uhr werde ich meine **Netzewiesen,** zwischen Friedheim und Wolsko gelegen, in Größe von 60 Morgen, an Ort und Stelle gegen Barzahlung verpachten. 9552

W. Krellau.

Café-Rest. „Pod Orłem"

jeden 4421
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag

Dancing

m. d. bekannten humorvollen Orchester
„The Weinroth Band"

Drahtseile 4659

für alle Zwecke liefert 866

B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Zielonka.

Zu dem am Sonntag, d. 7. 9. stattfindenden

Tanz-Vergnügen

ladet freundlich ein

4391 **Eichstädt.**